AUSGABE 29 – JAHR 14 N.D.E.

DER MITRASPERANISCHE
HEROLD

Genug der erholsamen Rast

Hatten wir in der letzten Ausgabe des mitrasperanischen Herolds noch verkündet, dass manch einem Siegel eine kurze Atempause vergönnt war, um die Schrecken des letzten Feldzuges abzustreifen, während auch die stetig drängenden Massen der Verfemten sich ein wenig in Zurückhaltung zu üben schienen, wurden wir inzwischen wieder eines Besseren belehrt. Wohl mag man nicht von der Ruhe vor dem Sturm sprechen, denn ein solcher ist, bei der Elemente Segen, noch nicht über Mitraspera hereingebrochen. Doch weiterhin tragen unsere werten Mitarbeiter, verstreut über den gesamten Kotinent, besorgniserregende Neuigkeiten an unser bescheidenes Redaktionshaus heran.

So sind es weiterhin die nach Perfektion strebenden Truppen aus der Essenz des Schwarzen Eises, die in einigen Siegeln, wie auch in der Freyenmark, erbarmungslos gegen Heim und Tempel der Siedler Mitrasperas drängen. Viele tapfere Streiter mögen ihnen mit Stahl und Blut den Zutritt in ihre neue Heimat verwehren, doch während wir allenthalben gefallene Helden zu Grabe tragen, scheint die Zahl unserer Feinde kein Ende zu kennen. Derweil macht sich der Untod, nicht laut aber mit einer gewissen Hartnäckigkeit, weiter auf dem Südkontinent breit. Die Armeen des Südens und viele Verbündete werden alsbald einen neuen Angriff auf Assansol wagen und dieses verderbte Gezücht dann, so hoffen wir alle, weiter zurückdrängen. Doch sicher ist jetzt schon, dass jeder Schritt Boden teuer erkauft sein wird.

Derweil scheinen sich die Armeen des Zweifels von der Niederlage des letzten Sommers erholt zu haben, denn wo wir zuletzt noch von gescheiterten Angriffen und seltsamen Phänomenen zum Nachteil der Invasoren hörten, wurden gen Ende des Winters die Berichte von neuen, grausamen und überaus präzisen Angriffen wieder laut. Offensichtlich haben sie die Probleme, die durch die erfolgte Sabotage des als Weltenbrecher bekannten Artefaktes wieder in den Griff bekommen oder verfügen über neue Möglichkeiten, ihre Truppen überraschend und schmerzhaft mitten in die Ländereien der Siedler zu entsenden.

Als wären derer bekannte Probleme nicht schon genug, muss man sich wohl nun auch noch um die Ziele des auf den Prinzipien der Rache gegründeten Reiches Khal'Hatra sorgen, um die immer offensiveren Angriffe der Kell'Goron oder um Gerüchte ob der Sichtung von neuen Pestilenz-Stämmen, die nach Süden wandern sollen. Oder ist das ganz normaler Alltag in unserem wunderschönen, vom Krieg geplagten Mitraspera?

Da loben wir uns in der Redaktion des mitrasperanischen Herolds die erfreulichen Berichte über neu gegründete Siedlungen, die Wahl von Bierkönigginnen oder die unterhaltsamen Sticheleien auf dem Parkett der Diplomatie. So dürfen wir mit Freude verkünden, dass wir in dieser Ausgabe des Herolds neben unschöner Kunde vor allem eine ganze Reihe an wirklich positiven Neuigkeiten aus den Reichen dieser Welt verkünden dürfen.

Daher wünschen wir dem geneigten Leser viel Vergnügen bei der Lektüre der folgenden Seiten!

von Nastir Wrenga

Die Kraft des Weltenrates erklärt als Kugeltheorem

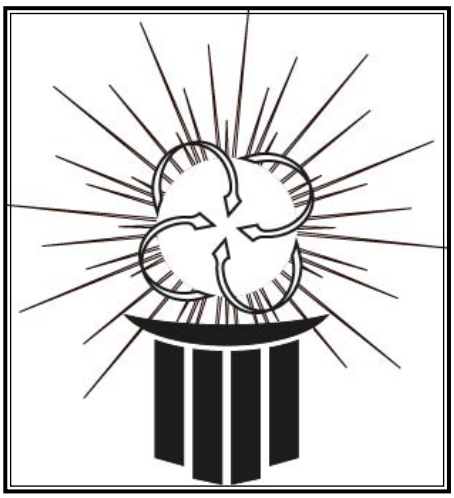
– eine magietheoretische Überlegung

Seit der Weltenrat durch eine Art "Großes Spiel" an der Weltenschmiede auf dem Feldzug vor dreieinhalb Jahren durch die Elemente erhoben wurde, um über diese und die aus ihr erschaffenen Welten zu wachen, liegt noch immer Vieles im Unklaren. Die Expedition zur Weltenschmiede vor dem letzten großen Konvent brachte zwar einige Erkenntnisse, endete aber zugleich mit einem eher unschönen Erlebnis für alle Beteiligten (AdR: Der Herold berichtete damals über die Geschehnisse um das aus dem Ruder gelaufene Analyse-Ritual. Bei diesem wurden die Teilnehmer von einer bisher unbekannten Kraft in eine Zwischenebene geschleudert und – so zumindest die Überzeugung der meisten Beteiligten – nur durch Eingreifen des Weltenrates gerettet.), das noch mehr Fragen aufwarf als beantwortete.

Einer der entscheidenden Hinweise jedoch ergab sich aus den Botschaften der Quihen Assil selbst, die diese im Anschluss durch ihre Mitray'Kor und ihre Heiligkeiten, die Nyamen des Südens und Westens, überbrachten: In diesen ließen sie unter anderem wissen, dass der Weltenrat "uns ähnlich, aber nicht ganz wie wir" sei (Botschaft der Smaragdsänger, überbracht von Ihrer Heiligkeit Gariann hall'Heledir, Nyame des Siegels Terras) und jedoch den gleichen Zielen entgegenstrebe.
Wie aber lassen sich die – leider bisher noch überschaubaren Erkenntnisse und Beobachtungen aus – magischen Analysen vor dem Hintergrund dieser Worte deuten? Eine Überlegung (eine ausführlichere Auflistung und Beschreibung aller Fakten und Rückschlüsse sowie des Magietheorems in seiner Gesamtheit sprengt den Rahmen dieses Artikels):

Fakt 1: Bei der Weihung eines Spiegelpunktes für den Weltenrat spürt man die Anwesenheit aller fünf Elemente, was von Magie-Unbegabten als "ein Gefühl fast wie zu Hause, auf Mythodea" wahrgenommen wird.
Fakt 2: Bei Anrufung des Weltenrates in Anwesenheit eines Sprechenden war dort die gleichzeitige Wirkung aller Effekte (Schmieden, Heilen, etc.) möglich, nicht wie bei der Einzelweihung an ein Element nur der jeweils dem Aspekt des Elementes Zugeordnete.
Conclusio: Die vereinte Kraft des Weltenrates muss Kraft (in Ausrichtung bzw. Prägung) aller Elemente enthalten.

Wie ist diese Kraft bei "gleichem" Wirken des Weltenrates nun aber "anders aber ähnlich" zu dem eines Elements bzw. eines Volkes der Quihen Assil?



Die Antwort lautet vereinfacht: Sie ist es nicht in der Gesamtheit, aber im Einzelnen, bzw. die Prägungen sind zwar die gleichen, aber jeweils anders ‚verteilt' bzw. ‚nicht ausschließlich zugeordnet'. Oder um für die mit dieser Materie weniger verbundenen Leser ein Bild eines Paredros Brayans, eines Gelehrten der Tivar Khar'Assil, Darius von Adlitz Eichenfels, aufzugreifen:

"Stellt euch die Ursubstanz als eine farblich undefinierbare Menge vieler kleiner Kugeln vor. Theoretisch gibt es da ganz viele rote, blaue, grüne und weiße Kugeln in vielen verschiedenen Helligkeitsschattierungen. Verschiedene Schattierungen stehen dabei für unterschiedlichen Aspekte, z.B.: dunkelrot für die Rache, orangerot für Wärme, etc.
Auf Grund ihrer persönlichen Vorlieben, suchten sich die Quihen Assil einstmals nur Kugeln bestimmter Farbschattierungen aus, die ihnen zusagten: Die

Kristallfürsten weiße, die Roten Jademeister rote, die Herren der Tiefe blaue und die Smaragdsänger grüne Kugeln. Um im Bild zu bleiben: Jeder Quin konnte mit seinen Kugeln wunderbar jonglieren, aber nicht mit den anderen. Auch wenn beispielsweise ein Smaragdsänger und ein Kristallfürst miteinander jonglieren wollten und sich sich die Bälle zuwarfen, funktionierte das nicht, weil der eine Quin die Farbe der Kugeln des anderen Quins nicht mochte.
Erst wenn die Kinder des Goldenen Traumes ihre goldenen Kugeln mit in den Jonglierreigen einbrachten, konnten die Quihen Assil zusammen jonglieren, weil (im Bild gesprochen) sich der goldene Glanz in den anderen Bällen wiederspiegelte und die Kristallfürsten und Smaragdsänger nicht mehr sicher sagen konnten, ob sie gerade grüne, goldene oder weiße Bälle in der Hand hielten.

Die Weltenwächter im Gegensatz dazu, die einst Teil dieser Welt waren, greifen, abhängig von den ihnen zugeordneten Aspekten, auf eine Mischung aus verschiedenfarbigen Kugeln zu. Um mich auch hier wieder des Bildes zu bedienen: Jeder Weltenwächter kann alleine mit unterschiedlich farbigen Bällen jonglieren und braucht nicht mal unbedingt einen goldenen Ball dafür, auch wenn es die Sache natürlich einfacher macht."

Moírea O'Brannaghain, Hochamt der Mystik des Südens und ebenfalls Paredros Brayans, führt dies auf Nachfrage weiter aus:
"Dieses Bild ist sicherlich viel zu einfach, aber immerhin nachvollziehbar – und darum geht es schließlich bei Bildern: Es macht nachvollziehbar, wie Windbringer noch immer der ungestüme Freigeist (Aeris) sein kann, aber auch der Krieger ist (Ignis), der in den Schatten und auf geheimen Pfaden wandelt (Aqua), zugleich aber auch den sehr irdischen Freuden und Genüssen stets verbunden bleibt (Terra) und für diese steht; oder aber wie Camiira zugleich eine gnadenvolle Heilerin (Aqua) und eine zornige Richterin sein kann (Ignis), die Schönheit und Kunstfertigkeit liebt (Aeris) und Fruchtbarkeit und Schutz der Familie über alles stellt (Terra); bei den verschiedenen Weltenwächtern verbinden sich die Aspekte, die wir bisher nur klar getrennt und einzelnen Elementen zugeordnet kannten, neu.

Steinvater, Brayan, Windbringer und Camiira stehen gemeinsam für das gleiche Ganze, streben ebenfalls nach dem Schutz der Schöpfung, aber sie sind anders: Als ehemaliger Teil eben dieser Schöpfung wachen sie über sie, sind als Rat der Vier eng verbunden und kennen die Welt in ihrer Vielfalt: Als Schmied etwa würde ich zwar grundsätzlich zunächst Steinvater anrufen, meine Schläge als Handwerker zu leiten. Aber auch Camiira mag ihre Gunst geben, wenn ich etwas sehr Kunstvolles anfertigen möchte; oder Brayan, wenn das rechte Maß bei dem speziellen Werkstück entscheidend ist, oder mein Wissen ums Schmieden selbst. Aber auch Windbringer mag einem Schmied beistehen, wenn es ein Schwert oder Pfeilspitzen für die kommende Schlacht sind, die entstehen sollen."

Es dürfte interessant bleiben, inwiefern zukünftige Untersuchungen diese Deutung bestätigen und weitere Aspekte ans Tageslicht bringen können.

von Rionach MacMorray
Schreiberin für die
Khalarîn des Weltenrates

Ein neuer Anwärter auf das Archonat des Südens aufgetaucht!

Ein weiterer Krieger schickt sich an, nach der Herrschaft über das südliche Siegel zu greifen. Titus von Herdebrecht, der ruhmreiche Kämpfer, hat angekündigt, am großen Spiel teilnehmen zu wollen.

Der Mann mit dem Eber im Wappen hat den Kontinent vor fünf Jahren zum ersten Mal betreten, hier seine neue Heimat gefunden und Streiter der Elemente in so manch siegreiches Gefecht geführt. Auch wenn er häufig allein agiert und, sollte es keinen anderen Ausweg geben, eine List einsetzt, ist dieser Mann doch vor allem ein Held der Schlachtfelder. Nach dem letzten Feldzug in die Spiegelwelt gingen Geschichten um, dass jede Schlacht, in der er für die Elemente kämpfte, gewonnen wurde und jene, in denen es ihm nicht möglich war zu streiten, in einem Fiasko endeten. Auch wenn diese Gerüchte sicherlich übertrieben sind, lassen sie doch erahnen, welchen Einfluss seine An- oder Abwesenheit auf den Ausgang einer Schlacht gehabt haben müssen. Schon seit längerem werden Lieder über seine Heldentaten gesungen, nicht nur über die Ereignisse in der Welt, die nicht sein darf, sondern auch über seine Kämpfe auf den Feldern der Mitray'Kor und bei der Verteidigung der Hauptstadt, wo er gerade dazu ansetzte, sich auf den Xerikan zu stürzen, als die Angreifer plötzlich verschwanden.

Sollte er tatsächlich der Nyame des Südens auf dem Konvent der Elemente in Holzbrück seine Aufwartung machen, die Prüfungen bestehen und das Zepter des Archons erringen, können wir hoffen, dass er uns schon bald siegreich gegen die Verfemten führen wird.

von Finja Lebesam

Neuer Thul'Heen der Dornen ernannt

Der Hof der Rosen und der Dornen darf mit Freude und Stolz bekannt geben, dass Amir Vhelarie das Schwert des Thul'Heen des Reiches empfangen hat. Nach dem Sanyean'to Queezax am Hof der Rosen bekleidet damit nun auch am Hof der Dornen ein Angehöriger des Volkes der Naldar eines der hohen Ämter des Reiches der Rosen. Vor der Einsetzung und Bestätigung seiner Exzellenz, wurde die bisherige Stellvertreterin des Archons, Leonora vom Roten Moor, mit Lob und Anerkennung ob ihrer Dienste aus ihrem Amt verabschiedet. Seine Exzellenz, Karl I. aus dem Hause Weber, ließ hierbei jedoch keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie sein uneingeschränktes Vertrauen genießt und weiterhin mit seiner Stimme sprechen würde. Welche Position die ehemalige Stellvertreterin nun in der Zukunft für das Reich einnehmen wird, gibt der Hof der Dornen zu gegebener Zeit bekannt.

Amir Vhelarie

Leonora vom Roten Moor

Möge das Reich erblühen!

Im Namen Seiner Exzellenz
des Archons der Dornen
Helene Maigrund
Hofschreiberin

Freier Bote sucht Verstärkung fürs Konvent

Ein jeder, der sich berufen fühlt, den Freien Boten bei seiner Aufgabe die Wahrheit und das Wissen ans Licht zu bringen zu unterstützen, soll sich melden! Wie immer sind wir auch dieses Jahr wieder auf dem Konvent vertreten und wie immer werden wir sagen, was gesagt werden muss! Doch dazu brauchen wir dich, du kannst uns verstärken, mit deinem Witz, deinem Geist und deinen Augen und Ohren. Auf Mitraspera verändert sich gerade zu viel, als dass wir es uns erlauben könnten, nur eine Sache nicht für alle zugänglich zu machen.

von Tibus Heth,
Redakteur des Freien Boten

Offene Antwort der Botschafterin der Edalphi für das Reich der Rosen, Cahlaia, Dira'car der ersten Generation, zu der "Stellungnahme der Naldar über Niara/Aminaah" vom Obersten Botschafter der Naldar, Queezax, Sanyean'to im Rat der Rosen

E'Saíd Queezax!

Ich habe mit Freuden Deine Sorge um eine der Unseren vernommen. Es rührt mich sehr, dass Du Anteil daran nimmst, was für eine schwere Bürde Niara tragen muss. Sei versichert, auch ich bin stets besorgt um ihr Wohlergehen und beschütze sie mit allem, was in meiner Macht als Dira'car und Mitglied der Gemeinschaft steht.

Ebenfalls berühren mich das Leid und der Verlust, den Dein Volk in den letzten Monden erleiden musste. Sei Dir gewiss, dass unsere Gemeinschaft auch an eurem Schicksal teilnimmt. Der Verlust, den ihr erlitten habt – erst eure Städte, dann der Kristallthron – lassen auch uns, das Volk der Edalphi, trauern. Schließlich sind wir doch alle Brüder- und Schwesternvölker, eine Gemeinschaft.

Nichtsdestotrotz bin ich nicht erfreut über den Aufruf zu Plänen, die du ohne eine Absprache mit der Lo'Shar, dem Hohen Rat oder mir als Deiner zuständigen Botschafterin in den Reihen der Siedler und Erben verbreitest. Du hast es Dir herausgenommen, die Siedler und Erben aufzufordern, mit euch einen Plan zu entwickeln, um die beiden Seelen Niara und Aminaah zu trennen. Und das, ohne das Einverständnis oder die Zustimmung der Edalphi jemals eingeholt zu haben.

Des Weiteren ist zu erwähnen, dass Aminaah mittlerweile so lange in Niaras Körper ist, dass niemand mehr sagen kann, wie groß der Schaden an Niaras Seele bei einer Trennung sein würde. Als Dira'car kann ich Dir jedoch versichern, es besteht die Gefahr, dass der Verlust der zweiten Seele dazu führen könnte, dass Niaras Seele und Körper vergehen. Hierbei erinnere ich Dich an die schmerzliche Zeit, als die Edalphi von ihren Eliondhar getrennt wurden, und an die Ereignisse um S'ley. Gerne stehe ich Dir für Nachfragen zu diesen Ereignissen zur Verfügung, falls sie Dir nicht genau bekannt sind. Wir haben durch unsere Geschichte erfahren müssen, dass das unfreiwillige Trennen zweier Seelen ein unverzeihlicher Akt ist. Es ist wie eine Verstümmelung dieser

Seelen, und dies einem Mitglied unseres Volkes anzutun, ist für uns undenkbar.

Ich ermahne Dich, Queezax: Es steht weder Dir, noch dem Volk der Naldar zu, zu entscheiden, was das Beste für ein Mitglied unseres Volkes ist! Es sei Dir versichert, dass Niaras Seele unter dem Schutz der Kaste der Dira'car und ihr Körper unter dem Schutz der Had'car steht. Sie ist und bleibt eine Edalphi, auch wenn sie sich den Körper mit einem anderen Wesen teilt. Es werden keinerlei Pläne oder Aktionen mehr geduldet, welche die Seelen von einem oder mehreren Edalphi betreffen, ohne vorherige Absprache mit den Betroffenen. Zusätzlich wird eine ausdrückliche Erlaubnis der Lo'Shar, des Rates der Dira'Car oder des Hohen Rates gefordert sowie die Betreuung durch mindestens einen Dira'car.

Ich verstehe sehr wohl Deinen – euren – Schmerz und weiß, dass Aminaah das Greifbarste ist, was in euren Augen einen Teil der Schuld an euren Verlusten in der Vergangenheit trägt. Davon kann ich sie nicht freisprechen. Wir haben jedoch nun lange genug die Drohungen der Naldar Niara gegenüber toleriert und geduldet. Wir hatten Verständnis für euren Schmerz und den daraus folgenden Reaktionen. Denn uns ist die Ungestümheit Aeris bekannt. Gerade, wenn es um etwas geht, das euch so tief in eurer Seele schmerzt.

Aber unser Verständnis in dieser Sache für euch endet nun.

Somit spreche ich Dir und allen Naldar eine Warnung aus: Ich werde in Zukunft keine weiteren Bedrohungen oder Gewalt einem Mitglied unseres – meines – Volkes gegenüber dulden. Sei Dir sicher, ich kenne die Lo'Shar Johanna und den Hohen Rat gut genug, um Dir zu versprechen, dass sie hinter meinen Worten stehen und diesen Taten folgen lassen werden, solltet ihr erneut gegen uns handeln. Sie haben weit weniger Geduld Fehltritten gegenüber als ich. Aber auch meine Geduld mit euch ist mittlerweile erschöpft.

Niemand von uns, weder der Hohe Rat, die Lo'Shar noch ein einzelner Edalphi wird einen Unterschied machen, ob ein Mitglied eines Elementarvolks, ein Siedler oder ein Erbe uns hintergeht oder unsere Gemeinschaft bedroht. Wir verteidigen unsere Gemeinschaft bis zum letzten Atemzug. Jeden einzelnen.

E'Láss Cahlaia
Botschafterin der Edalphi
für das Reich der Rosen
Dira'car in erster Generation

Aktueller Stand im Wettkampf um die Archonate

****

Anwärter Archon Nord:		Anwärter Archon Süd:	
Belas Schwarzwolk	1 Banner	Tuachal O`Simmons	6 Banner
Kop-Tar	3 Banner	Kaleph O`Simmons	5 Banner
		Kjeldor von Hallwyl	6 Banner
		Connerson Mc Roth	7 Banner

********** LESERBRIEFE **********

"Leserbrief aus dem Süden"

Ein Sturm tobt im Süden. Ein Orkan, in dessen Wirren Eure Feinde sich gegenseitig verzehren. Bei dem selbst die Größten und Mächtigsten zu fallen drohen. Doch wie jeder Sturm, so wird auch dieser enden. Schon jetzt sieht man, wie der Wind schwächer wird und viele, die sich versteckt hatten, erneut aus ihren Löchern gekrochen kommen.

Ich sage Euch - wenn Ihr die Gunst der Stunde nutzen wollt, um Euren Feinden in ihrem Zwist so zu schaden, wie ihr es niemals zuvor vermögt habt... dann ist jetzt Eure letzte Gelegenheit dies zu tun. Verschenkt sie nicht, sonst werden Eure Gebete wie Blätter im Wind verwehen. M.

*** KURZNACHRICHTEN AUS DER REDAKTION ***

Wie wir versprochen haben, wollten wir weiter Nachforschungen bezüglich der seltsamen Ereignisse in der Ebene anstellen. Doch während wir vergeblich in die Ferne blickten, hätten wir fast etwas übersehen, das ganz hier in der Nähe geschah!

Nur eine Tagesreise südlich vom Kreuzweg, der Straße an Steinbrück vorbei nach Westen folgend, wurden wir Zeugen, wie eine größere Einheit des Roten Kodex an der großen Fährstation eine Reihe von Wachtürmen errichtete. Der Hafen am westlichen Ufer des großen Stromes schien fest in der Hand von Ignis zu sein und unser Redakteur ist sich sicher, dass auch der Fährhafen und Steg befestigt wurden. In Zukunft wird man sich also zweimal überlegen müssen, ob man diese Route in den Westen wählt.

****

Kurz vor Redaktionsschluss entschieden wir uns, die folgende Nachricht doch noch zu drucken. Das Zögern kam daher, dass uns zwar seit Monaten Gerüchte erreichten, wir diese aber bis heute für Hörensagen hielten. Doch jetzt haben wir Beweise: Die Pestilenz ist erneut auf Mythodea unterwegs. Zahlreiche Sichtungen und Spuren zeichnen ein klares, wenn auch sehr verborgenes Bild! Mehr dazu in unserer nächsten Ausgabe, doch bis dahin seid gewarnt, Mythodeaner, und bleibt gesund!

Anschlag im Hafen von Neutralis

Das Handelshaus de Goa, ansässig in freyenmärkisch Horasia in der Freyenmark, hat bestätigt, dass ein Angriff auf eine ihrer Handelsfahrten stattgefunden hat. Im Gespräch mit Don Silvio de Goa, Herzog von freyenmärkisch Horasia, haben wir erfahren, wie sich die Tragödie zugetragen hat: Vor wenigen Tagen lief das Flaggschiff des Handelshauses, die Zornriff, den kleinen Hafen von Neutralis an und machte dort fest. Völlig überraschend und ohne das kleinste Anzeichen der Vorwarnung stürmte eine Handvoll Schergen des Feindes im Schatten der Nacht auf das stolze Schiff, tötete die Wachen und drang unter Deck vor. Nach kurzem, aber hartem Kampf verschwanden die Marodeure so schnell, wie sie gekommen waren, ohne etwas mitgehen zu lassen.

Zuerst wirkte die Attacke, die einige Tote beklagen lässt, vollkommen sinn- und ziellos. Wie sich jedoch kurz nach dem Anschlag herausstellte, fehlt von dem anwesenden mythodeanischen Navigator, einer von jenen, die alleinig befähigt sind, durch den Nebel zu steuern, jede Spur.

Er reiht sich damit in die Serie von Entführungen ein, denen mutmaßlich auch der Braumeister und ein Ritter zu Goldengrund zum Opfer gefallen sind (der Herold berichtete). Sollte ein Plan hinter den Entführungen stecken, so war der Feind - anders als in Goldengrund – wieder deutlich präziser bei der Landung seiner Truppen. Das Handelshaus betrauert die Gefallenen als Mitglieder der großen Familie und Freunde. Gleichzeitig wird versichert, dass dieses Ereignis keinesfalls die Handelsbeziehungen beeinflussen wird und man nur noch entschlossener und grimmiger den Kampf gegen die Feinde Mythodeas unterstützen werde. Die Sicherheitsmaßnahmen in der Hauptstadt Porto Goa wurden bereits entsprechend verstärkt.

von Aloysius Kittler

Der Mitrasperanische Herold

Hauptredaktion am Kreuzweg
Zuschriften:
herold@mythodea.de

Verantwortliche Redakteure:
Nastir Wrenga, Gwerina Flinkfinger

Osten: Hadumar Nesselwang
Norden: Adaque Quarzen
Westen: Burian Hainsaite
Süden: Bosper Korninger

REGIONALTEIL NORDEN

WARNUNG

Alle Reisen in das Nordreich sollten nur in Begleitung von Schutztruppen und Eskorten unternommen werden! Kontingente des Schwarzen Eises tauchen unerwartet über das Siegel verteilt auf. Für die Sicherheit von Transporten und Tross kann nicht garantiert werden. Zu meiden sind die Gebiete nördlich des Merkurathon Gebirges sowie die Karge westsüdlich von Isenfels.

Balduin Hohenstein, Schreiber von N.O.R.D.

Seuche in Dreistätt

Es hätte ein ausgeglichener Handel mit der Wolfsmark werden sollen, doch schien das Schicksal anderes geplant zu haben, denn der aus der Wolfsmark importierte Weizen schien nicht so gut und frisch zu sein, wie von den Erzeugern behauptet. Stattdessen war er feucht und mit Rattenkot verseucht. Viele Menschen in Dreistätt erkrankten deshalb im Winter und von mehr als einem Dutzend Todesopfer ist die Rede.

Die Verantwortlichen drücken ihr Bedauern aus und sprechen davon ein gutes Dutzend Kerzen in der Kapelle anzuzünden und sie ein Jahr brennen zu lassen.

von Tibus Heth, Redakteur des Freien Boten

Mitray'Kor der Rache im Nördlichen Reich gesichtet

Die Tavernen des Nordreichs versetzen die Redaktion immer wieder aufs Neue ins Staunen. Diese Orte der Geselligkeit und Garanten für illustre Nächte verstehen es wie sonst niemand, Weltgeschehen und Geschichte anzulocken und einzufangen.

Nun soll es den berühmtberüchtigten Merth'yar, den Mitray'Kor der Rache, in eine Taverne in Raetien verschlagen haben. Dieser strenge Alte Herrscher des Feuers hatte dort laut seinen Feldzug gegen die Naldar und die Mitray'Kor der Liebe proklamiert und stieß dabei überraschend auf wenig Gegenwehr, wie berichtet wurde. Viele der trunkenen Anwesenden waren wohl eingeschüchtert oder vielleicht sogar insgeheim angetan von den Worten des Herrn der Rache. Vielleicht aber waren es auch die tapferen Kameraden der Heereswacht, die vor Ort den Frieden hielten, auch wenn uns ein Heeressprecher versicherte, dass man kein Mandat in Raetien innehätte.

von Tibus Heth, Redakteur des Freien Boten

REGIONALTEIL NORDEN

Ehre den Eisernen

Aus Raetien Stadt und der Jurisdiktion des Nördlichen Reichs ist zu vernehmen, dass man den Apokryphen Raetiens folgenden Paragraphen hinzugefügt hat:

Apokrypha Raetia
§7 - Anmaßung
(1) Zusätzlich zu den in §41 Nördliches Kriminalgesetz aufgeführten Betrugsfällen gilt derjenige als Betrüger, der eine unwahre Zugehörigkeit einer Gruppierung oder Interessensgemeinschaft vortäuscht, wenn jene
I. das Schwören eines Eides oder
II. das Unterzeichnen eines Dokuments oder
III. das Vollführen einer speziellen Tat zur Aufnahme verlangt.

(2) Unerheblich ist die Absicht des Beschuldigten einen eventuellen Vor- oder Nachteil erzielen zu wollen.

(3) Explizit betroffen sind folgende anerkannte Gruppierungen: die Raetische Garde, die RaeSi, N.O.R.D., das Offizierschor des Nordens, die Heereswacht, die Waffenmeister, die Schwerter der Elemente, die Eisernen, die Tivar Khar'assil.

(4) Der Betrüger wird höchstens am Körper bestraft.

(5) In besonders schweren Fällen bringt der Betrüger Schande über sich und sein Blut.

Der Ludex Raetia begründet die Ergänzung mit den sich häufenden Vorfällen von Amtsanmaßung und Vortäuschen von Zugehörigkeit zu namhaften und ehrenvollen Gruppierungen in den vergangenen Jahren. Insbesondere auf Kriegszügen seien der Protektor und seine Vertrauten regelrecht entnervt über die Dreistigkeit mancher Delinquenten und erhoffen sich von dieser Klarstellung und dem vereinfachten Gerichtsprozess eine einfachere Handhabung mit eben jenen, insbesondere, wenn es darum geht, ihnen eine Abreibung zu verpassen.

Die aktualisierten Apokryphen werden der Tage in der Jurisdiktion zu Paolos Trutz eingereicht. Ebenso ein Antrag an den Senat des Nordens eben jene neue Apokryphe in das Kriminalgesetz des Nordens aufzunehmen und damit allgemeingültig zu machen.

von Tibus Heth,
Redakteur des Freien Boten

Segen oder Bürde?

Die Seefahrer, die unlängst an den Küsten des Nordens entlang segeln, berichten von Wesenheiten in den Wassern des großen Meeres. Immer wieder werden, wie die tapferen Männer und Frauen berichten, Wesen gesichtet, die in der alten Welt gemeinhin als Meerjungfrauen bekannt sind. Jedoch soll sich der werte Leser nicht täuschen lassen, obgleich ihr Aussehen für die meisten einer Verheißung der Liebe gleichkommt! Sind sie doch von durchtriebener Art und zogen schon den ein oder anderen wie Eisengewichte in die Tiefe und in das Vergessen. Was aus diesen armen Seelen wurde, ist unbekannt, keiner kehrte bisher zurück, sodass man davon ausgehen muss, dass sie ein nasses Grab gefunden haben. Seid achtsam!

von Eggebert Seeligmann,
Berichterstatter
des Hofes der Exzellenz
des Nördlichen Reiches

REGIONALTEIL NORDEN

Wasserspiegel des Merkurathon sinkt

Mitraspera ist im Wandel, das Gesicht dieser Welt verändert sich über die Zeit, langsam aber stetig. Doch diesmal kann man den Wandel scheinbar mit bloßem Auge erkennen! Der Pegel eines der größten Seen des Nordens, der Merkurathon, sinkt! Was am Anfang nur wenige Zentimeter waren, sind inzwischen an die zehn Meter. Die Anlegestellen Aroms liegen inzwischen an Land, fern den Wassern des Sees. Ein Ende diese Veränderung ist noch nicht abzusehen. Ob es zum Guten reichen wird oder nur das Fanal eines bösen Erwachens ist, bleibt abzuwarten. Über die Gründe des Abfließens des Wassers wird noch gemutmaßt. Wir sind gespannt, welche Erkenntnisse uns hier noch erreichen werden.

von Eggebert Seeligmann,
Berichterstatter
des Hofes der Exzellenz
des Nördlichen Reiches

Das Schwarze Eis marschiert im Norden

Doch die Erde bebt unter den Stiefeln des nördlichen Heeres! Mit dem Winter kam das Schwarze Eis und wir stehen hier und erwarten es. Wir werden hier stehen, wenn der Frühling kommt, wir stehen hier, wenn der Sommer vergeht, wenn die Herbstwinde blasen und der Winter zurückkehrt. Wir halten unsere Wacht, unser Siegel, bis zum letzten Mann. Genug der großen Worte!

Wir warten nicht! Wir tragen den Krieg zu unserem Feind, unsere Offensive beginnt, jetzt!

Ja, das Schwarze Eis greift wieder nach dem Norden – ja, wir sind bedrängt und doch halten wir unsere Grenzen, verteidigen unsere Festungen, so wie wir es immer tun. Doch mehr noch, wir greifen das Schwarze Eis auf seinem eigenen Territorium an! Siedler des Nordens, vertraut auf unsere Nyame, unseren Thul´Heen, unsere Offiziere. Unsere Soldaten sind die besten Mitrasperas, unterstützt sie in ihrem Kampf, so gut es euch möglich ist. Auch diese Prüfung wird vergehen, Feuer und Stahl werden das Eis schmelzen lassen.

von Eggebert Seeligmann,
Berichterstatter
des Hofes der Exzellenz
des Nördlichen Reiches

Terra segnet Exilia

Bei den letzten Bauarbeiten am Graben rund um Exilia fand man ihn. Myrhenka wurde aus seinem Schlaf geweckt. Der Koloss aus Stein und Erde erhob sich aus dem Schoß Terras selbst und erschütterte die Welt um sich, als er seinen Schlaf beendete. Bisher ist nur wenig mehr bekannt, außer seinem Namen und seinen Ausmaßen. Doch schon jetzt ist er eine Stütze der Stadt geworden.

von Eggebert Seeligmann,
Berichterstatter
des Hofes der Exzellenz
des Nördlichen Reiches

REGIONALTEIL OSTEN

Erwacht aus langem Schlaf – Die Wiederentdeckung der Sokata

Na Ahem Re

In der ersten Woche des zweiten Monats ereilte eine Gruppe von Reichstreuen der Ruf des Phönixthrons: Das Orakel von Ammar Jath rief sie in die Gräsermark, wo eine unbestimmte Aufgabe sie erwarte. Im Vertrauen auf die Elemente und das Reich, zog die Schar in den Süden des Reiches, darunter der Reichsritter und ehemalige Neches'Re des Reiches Leomir Greifenkind, der Ritter Arnulf von Seewacht und die Priesterin der Ignis Daphne Lärchenthal.

Dort fand sich ein verlassener Gutshof, der von den Truppen des Schwarzen Eises bedrängt wurde, verteidigt von nur noch einer Handvoll Streiter und Archontengardisten des östlichen Reiches. Der Entsatztrupp, geführt durch die calorische Priesterschaft, sicherte diesen Hof und fand in den Gewölben darunter ein vergessenes Refugium der Sokata. Die Sokata, das dritte und zuletzt geschaffene Elementarvolk der Ignis, galten spätestens seit dem Weltenbrand als ausgelöscht.

Offenkundig versetzten die Sokata sich selbst als Mumien in einen tiefen, traumlosen Schlaf, um in geschützten Refugien die Jahrtausende zu überdauern. Mit ihnen ruhte dort eine mächtige Waffe der Leere: Der letzte Atem, ein von Aniesha Fey verdorbener Stab der Macht, der jene, die er berührte auf den Weg zur Werdung einer Viinshar brachte. Es muss kaum ausgesprochen werden, dass diese Waffe eine ungemeine Stärkung des Feindes bedeutet hätte. Noch vor dem Weltenbrand, zu Zeiten des Krieges gegen die Verfemten, konnte diese Waffe durch die Sokata der Leere abgerungen und in eben jenem Refugium versteckt werden.

Ausgelöst durch die Entdeckung des Ortes durch Ostbürger wurde die Leere wohl ebenfalls auf das Refugium aufmerksam und setzte ihre Akolythen und das Schwarze Eis in Bewegung, das Relikt aus alter Zeit an sich zu bringen, um erneut Viinshar erschaffen zu können.

Der Gruppe aus Calor, Falkenstein, Sommerthal und Elesgard gelang es schließlich, den Schutz der Gewölbe zu überwinden, um dort eine Wächterin aus alter Zeit von ihrer Wacht zu erlösen und in das Innerste des Ortes vorzudringen. Beinahe gelang es der Leere durch ihre Intrigen diese Waffe zurückzuerobern, doch am Ende wurde das Schwarze Eis durch die tapferen Streiter des Phönixreiches zurückzuschlagen und der Letzte Atem vernichtet.

Am Ende bleibt ein Sieg zu feiern: Das Heiligtum der Herrin Ignis konnte gerettet werden und es gelang zuletzt eine der Sokata aus ihrem Schlaf zu erwecken. So wandelt nun Na Ahem Re wieder auf Mitraspera und es besteht Hoffnung, andere Verstecke zu finden und weitere Sokata aus ihrem traumlosen Schlaf zu wecken.

Ein Bericht von
Flavius Goldmund

REGIONALTEIL OSTEN

Silber gerettet!

Eine umfangreiche Lieferung von Steuergeldern aus Nordgard konnte zum Ende des letzten Jahres erfolgreich und sicher in die Schatzkammer der Phönixhalle verbracht werden.

Die Sicherheit des Silbers war allerdings zwischenzeitlich durchaus fraglich. Der Brief, in dem Graf Kaldor aus Nordgard um die Abholung des Silbers bat, war schon im Sommer entwendet und die darin enthaltenen Informationen sogar mehrfach verkauft worden. So versprach sich wohl mehr als eine Partei großen Reichtum durch einen Überfall auf den Silbertransport, obwohl selbst bis ganz zum Schluss nicht bekannt war, ob das Silber auf dem Land- oder dem Seeweg transportiert werden sollte.

Doch die fruchtbare Zusammenarbeit der Stadtwache mit der Krone führte letztendlich dazu, dass mehrere drohende Überfälle abgewendet und die Übeltäter aufgehalten werden konnten, weiterhin wurde Graf Kaldor von der Kommandantin der Stadtwache, Elen Jir Hinieth, rechtzeitig gewarnt und konnte das Silber auf einer sicheren Ausweichroute nach Kalderah bringen, wo er selbst dessen Einlagerung in die Schatzkammer der Phönixhalle beaufsichtigte.

von Nistrel Sinnsucher

Grausamer Mord im Federviertel

Kurz vor der Jahreswende ereignete sich im Federviertel Kalderahs ein gar schrecklicher Mord.

Fünf ehrbare, angesehene Bürger des Degenviertels, namentlich die Ehepaare Ricarez und de la Rouge sowie die Dame Miraflora Winterstroem, wurden von Noravelle Pfeffertopf, begleitet von der Quaestra Cautionis Jir Hinieth, in einem Gebäude, nur einen Block von der renommierten Schola Cognitae entfernt, tot aufgefunden. Eingehende Untersuchungen der Leichen und des Tatorts deuten darauf hin, dass alle fünf Personen dem gleichen Gift zum Opfer fielen. Sie alle waren während eines gemeinsamen Mahls gestorben, saßen alle am selben Tisch, der allerdings für sechs Personen eingedeckt war. Die sechste Person, augenscheinlich der Mörder, besaß die Kaltblütigkeit, sein Mahl noch zu beenden, nachdem seine fünf Opfer ihren Lebensatem ausgehaucht hatten. Danach verschwand er, nicht ohne aus den Schränken des Zimmers eine große Menge an Dokumenten bislang unbekannten Inhalts zu entwenden.

Es gibt Vermutungen, dass die fünf Opfer alle Mitglieder im sogenannten Bund der Siebenköpfigen Schlange waren, einer Gemeinschaft, die als Studentenbund begann und sich dann zu einer Geheimgesellschaft aus Studenten und Ehemaligen der Schola Cognitae entwickelte.

Nun, da einige Köpfe der Schlange auf hinterhältigste Art und Weise ihr Leben lassen mussten, bleibt abzuwarten, ob der Geheimbund weiterhin im Degenviertel sein Unwesen treiben wird. Von großem Interesse ist selbstverständlich vor allem die Identität des Mörders, die bislang noch ungeklärt bleibt. Die Stadtwache ermittelt.

von Nistrel Sinnsucher

REGIONALTEIL OSTEN

Neue Droge in Kalderah im Umlauf

Seit Neuestem ist auf den einschlägigen Festen und Feiern der illustren Stadtgesellschaft eine neue Droge erhältlich.

Das Elixier, von dunkelroter Farbe und aus winzigen Glasflakons ausgeschenkt, bewirkt eine gewisse Enthemmung der Vernunft und führt zu Wagemut, Waghalsigkeit, Euphorie, geringerem Schmerzempfinden, verbesserten Reflexen und gnadenloser Selbstüberschätzung. Lässt die Wirkung nach, ist generelles Unwohlsein die Folge, gepaart mit einer gewissen Ernüchterung und dem Wunsch, erneut die Wirkung zu spüren. Möglicherweise kann der Konsum der Substanz leicht in eine Abhängigkeit führen. Die Quelle der Droge konnte noch nicht ausgemacht werden.

Bislang haben die Auswirkungen der Droge noch keine Todesopfer gefordert, zumindest sind bis zum jetzigen Zeitpunkt keine bekannt. Sollten jedoch größere Mengen dieser Droge in Umlauf geraten, könnten sich für die Stadt besorgniserregende Situationen ergeben.

Vom Konsum dieser Droge wird daher dringend abgeraten. Hinweise auf die Quelle oder auch nur auf diejenigen, die sie unter die Menschen bringen, sind erbeten.

von Nistrel Sinnsucher

Das schwere Erbe

Schon seit einigen Wochen geistert ein Lied durch die Straßen und Tavernen Kalderahs. Der Inhalt der Worte mag nicht jedem offenbar sein, doch der Stimmung verschließen kann sich kaum einer. Wer diese Zeilen verfasste ist überdies vollkommen unbekannt.

von Morena Buchweiz

****

1. Wo Licht erstrahlt
Nun Schatten fällt
der Seelen vier
verlor die Welt

****

Ref.: Sprich nicht - sei klug
Sprich nicht - kein Wort genug

****

2. Ihr Schicksal weh
durch Mütter Hand
All für den Sieg des Volkes
geschenkt, vertan

****

3. So weinen wir
das Leben so verwehrt
Vergesst nie
Unser Erbe wiegt schwer

****

4. An Weges End
Das Ziel - ward nie erreicht
Das Volk verlorn
so lange schon erbleicht

****

Ref.: Sprich nicht - sei klug
Sprich nicht - kein Wort genug

****

5. Doch schaut euch um
seht jeden an
es wird noch geschehn
ward schon getan

****

6. Denn seht wohl her
fällt die Frucht nicht weit vom Stamm
Vergesst nie
Unser Erbe wiegt schwer

****

REGIONALTEIL SÜDEN

Was wirklich in Ma´tana geschah – ein Augenzeugenbericht

Noch Tage später türmte sich die schwarze Rauchsäule wie ein drohendes Mahnmal über der Stadt Ma´tana auf. Während die tapferen Streiter des Südens in die Spiegelwelt zogen und ihre Familien in scheinbarer Sicherheit zurückließen, schlug der Feind mit unerbittlichem Kalkül in unserem eigenen Land zu. Einen ausführlichen Bericht zu diesem hinterhältigen Doppelangriff der Armee des Zweifels findet Ihr in der 27. Ausgabe des Mitrasperanischen Herolds.

Doch nun gibt es neue Erkenntnisse. Wir hatten das außerordentliche Glück, mit einer der wenigen Überlebenden des Angriffs auf Ma'tana zu sprechen, und ihre Schilderung der Ereignisse aus erster Hand zu erfahren. Es handelt sich hierbei um ein junges Mädchen namens Lajana, gerade einmal zehn Jahre jung und die einzige Überlebende ihrer siebenköpfigen Familie. Was sie zu erzählen hat, ist erschütternd und grausam und dennoch die erste und detaillierteste Beschreibung eines Angriffs der Zweifler, die es bisher gegeben hat:

"Es war kurz vor Mittag, als ich merkte, dass etwas nicht stimmte. Die Sonne stand hell am Himmel und doch war es neblig am Boden und zwischen den Bäumen. Die Luft stand still an diesem Tag und die Spechte, die sonst immer aus den Wäldern um die Stadt herum zu hören sind, waren heute ganz leise. Plötzlich kam ein Mann auf einem Pferd die Straße entlang geritten. Er schrie und zeigte auf etwas und alle Leute versammelten sich um ihn. Ich konnte nicht genau hören, was er sagte, doch Vater kam gleich schnell zu mir und meinem Bruder gerannt und sagte: "Lajana, Finley, ich möchte, dass ihr euch im Lagerhaus versteckt. Hinter dem großen Haufen Brennholz. Kommt da nicht raus, was auch immer passiert. Was auch immer ihr hört oder seht. Habt ihr verstanden?" Er ließ uns auf die Elemente schwören. Dann griff er nach seiner großen Axt, gab mir einen Kuss auf die Stirn und rannte hinaus.

Eine ganze Weile lang geschah gar nichts um unser Lagerhaus herum. Es war wieder ganz still, mein Bruder Finley und ich saßen hinter dem Holzhaufen und lauschten. Finley sagte, dass es bestimmt die Räuber waren, die nachts oft im Wald arme Reisende überfallen. Er schnappte sich einen Stock und fuchtelte damit herum. "Eines Tages, wenn ich groß bin, werde ich zusammen mit Vater diese Räuber windelweich prügeln..." Ich sagte ihm, dass er nicht so einen Lärm machen sollte, weil ich gar nicht hören konnte, was da draußen vor sich geht.

Auf einmal hörten wir ein tiefes Beben, wie ein Donner, der durch den Boden fährt und es war, als wären wir beide augenblicklich vor Angst wie festgefroren. Draußen vor dem Lagerhaus hörten wir Schreie und viele Schritte. Plötzlich flog die Tür auf und jemand kam rein. Es waren Soldaten in fremdartigen Rüstungen. Einer von ihnen trug eine Fahne auf dem Rücken, die anderen beiden hatten Schilde und Speere dabei und ich sah, wie sie jemanden über den Boden schleiften. Ich hatte diese Krieger noch nie vorher gesehen. Das einzige, was ich kurz erhaschen konnte, war das Gesicht des Fahnenträgers. Seine Haut war grau wie Kalkstein und seine Augen kalt und weit aufgerissen. Seine beiden Diener warfen den Gefangenen zu Boden und der Fahnenträger beugte sich vor.

REGIONALTEIL SÜDEN

Ab dann sah ich nichts mehr - ich traute mich einfach nicht nochmal hinter dem Holz hervorzuschauen. Aber ich hörte eine Stimme, die bestimmt dem Fahnenträger gehörte. Sie war furchtbar, denn es steckte kein Leben in ihr. Als er sprach war es, als würde er mich mit einem kalten Stück Stahl im Nacken berühren. Ich höre seine Worte wieder und wieder in meinen Albträumen, Nacht für Nacht.

Er sagte etwas, das klang wie: "Ehava Tivar Matarin". Er schien keine Antwort zu bekommen, deshalb sagte er die gleichen Worte noch einmal. Dann murmelte er zu einem der Soldaten etwas wie "Kitai Matarin" und wir hörten, wie der Mann am Boden laut aufschrie. In dem Moment durchfuhr mich Panik, denn ich kannte die Stimme. Es war Vater! Noch bevor ich etwas tun konnte, hörte ich einen zweiten Schrei, der sich mit dem von Vater vermischte. Ich blickte nach links und sah, dass der Platz, an dem Finley gerade noch kauerte, leer war. Mein Bruder rannte auf die Soldaten zu, seinen Stock fest in der Hand. Dann brach sein Schrei ganz plötzlich ab. Viel zu plötzlich. Ich hörte wie Vater brüllte, die Krieger brüllten und überall schepperten Rüstungen. Dann war es still.

Ich hielt die Luft an und machte meine Augen zu. Ich hörte, wie mein Herz ganz schnell schlug, mir war heiß und ich versuchte nicht zu laut zu atmen. Ich hatte meine Augen fest zu vor lauter Verzweiflung. Es passierte ganz ganz lange nichts. Dann hörte ich die Stimme eines anderen von diesen seltsamen Wesen. Er fragte einen "Urikan", was mit den Körpern geschehen solle. Und dann antwortete die kalte Stimme irgendetwas von einem "Weltenbrecher", es war von "Haus Barrenbay", von "Körperteilen" und einem "Abkommen" die Rede. Außerdem gab das graue Wesen wohl weitere Befehle, was mitzunehmen sei, dass irgendwelches "Säkhem" wichtig ist und der Weg zu einem "Weltenriss" sicher wäre.

Die fremden Krieger haben nicht geantwortet, ich hörte nur das Klappern der Rüstung. Dann sagte die kalte Stimme so etwas wie "Hatadan" und die Geräusche entfernten sich. Ich wagte nicht mich zu rühren. Ich war ganz nass geschwitzt, habe gezittert und wollte nur, dass alles endlich vorbei ist! Dann waren die Stimmen und Schritte irgendwann alle weg und ein ganz helles Licht kam durch die Tür. Es wurde auf einmal ganz warm. Und dann sah ich, dass da unsere Nyame stand. Sie hat mich in die Arme genommen und gesagt, dass ich keine Angst haben soll und dass ich jetzt in Sicherheit bin."

Ihr guten, treuen und loyalen Seelen des Südens! Ich hoffe, euch hat die Geschichte von Lajana ebenso berührt, wie mich. Es ist mehr denn je an der Zeit, den Zweifel aus unseren Herzen zu entlassen und geeint gegen den Feind anzugehen! Gegen die Verfemten darf es nichts anderes als einen Sieg geben und gemeinsam werden wir ihn erringen!

von Bryanna Kinnia
Schreiberin aus Atthagar,
3. Provinz

REGIONALTEIL SÜDEN

Aufruf: Der letzte Zug gen Assansol steht bevor

Offensichtlich bedrückt, gleichzeitig aber entschlossen, wie man es von ihnen gewohnt ist, gingen die Krieger des Siegels aus ihrem Rat, in dem einmal mehr der Krieg gegen den Untod das herrschende Thema war. Der nunmehr dritte Sturm auf Assansol sollte hoffentlich der letzte sein.

Man kannte nun das Gelände und die grundsätzliche Lage vor Ort, auch wenn diese sich sicher in der Zwischenzeit wieder etwas verändert haben mochte. Und ja, man hatte nun endlich den Schlüssel gefunden, den es benötigte, um in das Innere der Untotenbastion zu gelangen und den Untod endgültig aus der einstigen Hauptstadt des Reiches zu vertreiben.

Auch die Gefahren waren jedem der drei Männer, die das Siegel derzeit führten, bewusst. Die Untoten-Rebellen hatten sich eingemottet und kämpften, als ginge es um ihr Leben - welch Ironie! Aber es machte sie noch gefährlicher, als sie es ohnehin schon waren.

Kelebh, der Untote, der von sich behauptete vom Blute Tuachals zu sein und dem eine große Zukunft prophezeit worden war – nun schien es, als gäbe es tatsächlich die Gefahr, dass er Archon des Siegels werden konnte! Das letzte Mal, als man ihn gesehen hatte, soll er durch die List eines Kell'Goron nicht weniger Banner gehabt haben als sein Vater!

Sollte sich die Geschichte um Annai etwa wiederholen? Dann war da auch die Frage um den Schild des Südens, den man im letzten Jahr in der Hohld errungen und mit so viel Hoffnung nach Assansol geschickt hatte. Was war aus ihm geworden? Ganz offensichtlich zeigte er nicht die erhoffte finale Wirkung gegen den Feind – noch. Verlangten die Elemente mehr?

Herzlich, so wurde unserer Redaktion berichtet, umarmten sich Mandred Snorrson, Kjeldor von Hallwyl und Tuachal O'Simmens nach dem Rat, bevor jeder seiner Wege ging, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Es galt Männer und Frauen zu sammeln, die erneut auszogen, um sich dem Kampf um die einstige Hauptstadt des Goldenen Reiches zu stellen, mit Schwert und Schild, Magie und Alchemie, aber auch Tapferkeit und Klugheit.

Mögen die Elemente mit ihnen sein.

von Hubertus Eisenfels

Erstes Schanzhaus in Tir Tairngreacht eröffnet!

Earainne, die Herrscherin des Sommerhofes, freut sich außerordentlich, bekannt geben zu dürfen, dass sie mit Vertretern der Handelsfamilie Schanz über den Bau eines Handelspostens in Tir Tairngreacht übereingekommen ist. Diese Vereinbarung wurde im Rahmen des Richtfests der Feste Ignistrutz, zu dem der Orden von Grauenfurt Mitte des 11. Monats im 13. Jahr nach der Entdeckung Mythodeas geladen hatte, geschlossen. Das Schanzhaus, das bei seiner Eröffnung von der Sommerkönigin selbst seinen Namen erhalten wird, liegt am Zufluss des Stromes, der von Dun Aisleang kommend in den mächtigen Sciamhach Ablfainn mündet.

Bei diesem Handelsposten handelt es sich nicht nur um einen Umschlagplatz für Waren und

REGIONALTEIL SÜDEN

Informationen aller Art, sondern auch um eine Einkehrmöglichkeit für Einheimische und Reisende. Bei friedlicher Einkehr werden Reisende bis zu drei Tage bei freier Kost und Logis unter der Bürgschaft der Familie Schanz und im Namen der Königin des Sommerhofes versorgt. Der Preis sollen lediglich ehrliche Worte, offene Ohren und Herzen sein. Als Verwalterin des Schanzhauses konnte die Familie Schanz Enya, eine Freie aus der Provinz Tir na cairdeas Celtoi gewinnen, die über die Gastfreundschaft nach keltischen Sitten und Gebräuche wachen wird.

Zitat Fackelhatz Schanz, der die stundenlangen Verhandlungen federführend für die Familie Schanz geleitet hatte: "Als Sandkorn beginnen wir in der prachtvollen Auster Tir Tairngreachts!"

von Marno Adersin

Die Synode der Wegbereiter

Einiges hatte sich in den letzten Wochen und Monaten rund um Pallas Kronion getan. Seit dem Angriff auf Ma´tana wurden vermehrt Söldnertruppen zum Schutz der im Bau befindlichen Stadt und umliegenden Lande angeheuert. Die Schlagzahl der Patrouillen war erhöht und Kontrollposten auf den Wegen errichtet worden. All dies geschah in Vorbereitung auf die auch in diesem Jahr stattfindende Synode – einem Austausch der Gelehrten, Wissenssammler und Lehrbegierigen, dessen Tradition seit Bestehen des Ordens nun ins dritte Jahr geht und sich zunehmender Beliebtheit erfreut. So beehrte die Neches´Re des Nordens, Ihre Hochwürden Sylvana Katharina von Lichtesteyn, den Süden mit einigen Gefährten; wohl gleichermaßen motiviert durch die langjährige Freundschaft zwischen ihr und dem Patron des Ordens, wie auch interessiert an den neuen Erkenntnissen der Wissenssammler. Denn auch Meister Tovak und die Dame Güldenbach aus dem Reich der Rosen nutzten die Gelegenheit, um die jüngste Fassung des Vademecums der Spiegelwelt vorzustellen.

Weiterhin wurden in Vorbereitung des Frühlings sowohl die Erkenntnisse und Schwierigkeiten bezüglich des letzten Hohld-Vorstoßes aufgearbeitet, als auch die Lage vor Assansol besprochen und abgewogen. Die Gespräche wurden von allen Beteiligten als äußerst fruchtbar befunden und es scheinen sich einige der Anwesenden berufen zu fühlen, den nächsten Vorstoß auf die ehemalige Hauptstadt zu begleiten. Erfreulicherweise verlief die Zusammenkunft ungestört und friedlich. Gerüchte über einen schwer verwundet angekommenen Gast wurden bisher nicht weiter ausgeführt, es handelt sich dabei wohl um ein Missverständnis. Mitschriften über die gehaltenen Vorträge können gern in der Bibliothek des Ordens oder auf dem Frühjahrskonvent eingesehen werden. Wir hoffen sehr, auch in Zukunft immer wieder die Wissenden aller Siegel zusammen bringen zu können. Denn eben jene Gemeinschaft lässt uns bestehen gegen die Verfemten, so die Meinung nicht nur der Ordensmitglieder, sondern auch vieler Gäste!

Im Auftrag Acherubeus
von Argenheims,
Patron Magicas der
Wegbereiter

von Mario Adersin

REGIONALTEIL SÜDEN

Warnung vor Diebeswelle an alle Bewohner größerer Siedlungen!

Die Redaktion wurde gebeten, folgende Information abzudrucken, die in den kommenden Tagen auch noch als Aushang im Süden verteilt werden soll:

Offenbar haben in den letzten Wochen und Monaten die Diebstähle, gerade in den dichter besiedelten Gebieten des Südens um und in den Großstädten, deutlich zugenommen. Darüber hinaus, so berichteten uns die zuständigen Männer der Hauptwache in Caladh Mathair, sei die Dreistigkeit und Skrupellosigkeit, mit der die Täter vorgingen, erschreckend:

So gab es zum Beispiel einen Fall, bei dem der Dieb in den frühen Morgenstunden - trotz Anwesenheit der Hausherrin samt ihres Säuglings – in deren Haus eingedrungen sei, um nach Wertgegenständen zu suchen! Überrascht von der armen Frau, die in ihrer Angst um ihr Kind ein Messer ergriff, und verfolgt von den Nachbarn, die von ihren verzweifelten Rufen wach geworden waren, floh der Mann auf das mit Giebeln fast in fünf Meter Höhe liegende Dach des Hauses. Ein herbeigeeilter Schmied konnte daraufhin beobachten, wie der Dieb samt Beute zunächst versuchte, das Nebenhaus zu erreichen, dann jedoch – ob der Breite der dazwischen liegenden Gasse – einfach hinunter sprang, sich aufrappelte und davon lief. Der Schmied beschwor, er sei auf allen Vieren gelandet wie eine Katze, und habe dabei wie irr gelacht.

Auch andere, ähnliche Fälle, haben sich über den Winter und zum Frühjahr immer häufiger auch in anderen Städten des Reiches ereignet, z.B. in Spes und Lichtensee. Dies sei langsam auch für die breitere Öffentlichkeit nicht mehr zu übersehen.

„Höchst ungewöhnlich und zugegeben ein wenig besorgniserregend", ließ uns der Hauptmann der Wache wissen. „Wir hatten keinen besonders harten Winter, was durchaus eine Zunahme von gerade kleineren ‚Hunger-Diebstählen', wie wir sie nennen, bewirken kann. Aber ein solches Maß an dreisten, brutalen und gerade zu wahnwitzigen Taten habe ich noch nie erlebt, nicht einmal bei den uns bekannten organisierten Diebesbanden. Wir tun natürlich unser Bestes. So sind wir aktuell dabei, die Wachmannschaften aufzustocken – wer Lohn und Brot sucht, kann sich beim jeweilig zuständigen Wachherrn seiner Stadt melden! – und alte Fälle zu bearbeiten. Wir bitten aber alle Bürger, noch wachsamer zu sein als sonst, und raten gerade Frauen, spätestens ab der Dämmerung nicht mehr allein auf die Straßen zu gehen! Und möglichen, gerade jungen, Möchtegern-Helden sei gesagt: Die Täter scheinen trotz ihrer oft zerlumpten und ausgezehrten Erscheinung erschreckend gut trainiert, ungewöhnlich schnell und dabei auffallend rücksichtslos zu sein. Überlasst Festnahmen also dem zuständigen Fachpersonal!"

Die Redaktion wird weiterhin ein Auge auf die Ereignisse haben und berichten.

von Finja Lebesam

REGIONALTEIL SÜDEN

Nyame beehrte Frühlingsfest nahe Silbertal

Frühlingsprinzessin Dorea

In Windeseile schien sich die Information herumzusprechen, dass Ihre Heiligkeit, die Nyame des Südens vorhabe, kurzweilig Quartier in einer der Herbergen nahe des Silbertals zu beziehen - was letztlich dazu führte, dass etliche Siedler, aber auch Gäste aus anderen Siegeln, dorthin fanden. Die kleine Siedlung soll in hellen Aufruhr verfallen sein. Köche wurden schnellstens her geschafft, um auch alle Gäste versorgen zu können und selbst der Falkner aus dem Silbertal soll erschienen sein, um den Gästen seine Tiere vorzustellen. Kurzerhand wurde das milde Wetter auch dafür genutzt, eine Frühlingsprinzessin zu küren, wie es Ihre Heiligkeit wünschte, um das anstehende Wachstum und Leben im Siegel wieder einzuleiten und zu unterstützen. Dorea, aus dem Orden der Wegbereiter, durfte am Ende diese Ehre empfangen, tatkräftig unterstützt von unserem verehrten Neches'Re, welchen sie sich als Frühlingsprinzen erwählte. Natürlich ist dieser Titel weder mit Rechten, noch mit Pflichten verbunden, schuf aber eine stimmungsvolle Atmosphäre und lässt auf einen milden Frühling hoffen.

von Finja Lebesam

Gerüchte um eine Reise des Provinzkönigs von Lichtensee ins ostreichnahe Silbertal

In Neu Balindurs Hauptstadt Lichtensee brodelt mal wieder die Gerüchteküche. Hinter vorgehaltener Hand munkeln die Bewohner, dass Provinzherr Vengard eine Reise vorbereiten lässt, die ihn mit seinen Leuten vom Fähnlein noch in diesem Frühjahr in das Ostreich Mythodeas führen wird. Angeblich hat dies ein Fähnleinskrieger sturzbetrunken im Gasthaus "Weiße Sau" am Marktplatz ausgeplaudert. "Und der Manni kommt auch mit nach Kerewesch", soll er noch gelallt haben, während er sich zu einem geräuschvollen Schläfchen auf einer mit Schaffellen belegten Sitzbank bettete. Weshalb es das Fähnlein ins Herzogtum Kerewesch zieht, ist zwar unklar, eine Verbindung über das Element Aqua gilt aber als wahrscheinlich. Bekanntlich ist Herzogin Miriel das geliebte Kind Aquas - und auch die Menschen Lichtensees haben, wie der Name ihrer Stadt schon sagt, sehr nah am Wasser gebaut. Wer der ominöse "Manni" ist, konnte bis Redaktionsschluss nicht geklärt werden.

von Finja Lebesam

REGIONALTEIL SÜDEN

Anmerkung der Redaktion: Das Erzählen von Heldengeschichten ist wohl ein ganz besonderer Teil der blutkeltischen Kultur. Ein wichtiger Aspekt dabei sind übertriebene Ausschmückungen und die kreativ dargestellte Kampfesmacht des Protagonisten. Insofern mögen wir den geneigten Leser darauf hinweisen, dass die folgende Niederschrift von vergleichbarer Machart ist, weswegen das eine oder andere Detail womöglich geringfügig von der erlebten Realität abweicht.

Das Goldene Blatt

Angus, Anführer des Clans Staildubh, riss sein Schwert aus der Brust des sterbenden Kan. Mindestens ein weiterer lag bereits blutüberströmt zu seinen Füßen, womöglich waren es schon drei erschlagene Feinde, doch drei weitere Zweifler drängten mit bereits erhobenen Schwertlanzen auf den eisigen Boden des Gletscherhügels. Er wollte brüllen vor Wut und Verzweiflung, aber er dachte noch immer an die Prüfung, welche das Banner der Einsamkeit ihm auferlegt hatte. Kein Ton, so hatte der Ouai gesprochen, dürfe seine Lippen auf der Reise in den unerforschten Süden des Goldenen Reiches verlassen.

Er war auf der Rückreise aus Attaghar, der neuen Heimat der Bracar Keltoi gewesen, als er auf das Banner und den Ouai gestoßen war. Er forderte es für die Bracar Keltoi und Connorson McRoth, ein weiteres und mächtiges Symbol der Tag für Tag enger werdenden Bindung und Freundschaft zwischen den Staildubh und den Blutkelten. Um das Banner der Macht zu erstreiten, sollte er ein Blatt vom südlichsten Baum aus Terras goldenem Reich finden, es zurück zum Banner bringen und auf der Reise keinerlei Laut von sich geben.

Innerhalb weniger Tagesmärsche hatte Angus den südlichen Saum des Grenzwaldes der dritten Provinz erreicht. Vor ihm lagen die unendlichen Ebenen und Gletscher der eisigen Tundra. Und bis zu jenem Tag hatten weder Untote noch andere nennenswerte Feinde seine Aufgabe bedroht. Es hatte bereits gedämmert und er hatte versucht auszumachen, welcher der Bäume am Waldesrand nun der südlichste sei, als er ein Schimmern auf einem der Gletscherausläufer bemerkt hatte. Neugierig war er hinaufgeklettert. An den Schwertern, Rüstungen und dem Banner des Anführers hatte er sofort die Kan-Soldaten aus dem Hause Shaktar erkannt. Was auch immer diese verderbten Kreaturen in dieser Gegend suchten, nun hatten sie etwas gefunden, dass ihrer Aufmerksamkeit wert war. Für Angus war es zu spät gewesen sich hinter die schützenden Felsen zurück zu ziehen, denn die Späher hatten ihn

REGIONALTEIL SÜDEN

bereits bemerkt. Der Anführer des Clans der Staildubh zog Schwert und Schild um sich dem unausweichlichen Kampf zu stellen.

Mutig stürmte Angus auf die übermächtigen Feinde zu, fing gerade so die Klinge des Naginatas ab und schlug mit der Unterkante seines Schildes auf den Kehlkopf des Kan. Der Gegner wankte und ein mächtiger Hieb in den Oberschenkel brachte auch diesen Zweifler zu Fall. Es waren mittlerweile bestimmt mehr als drei mal drei Krieger der Ratio auf dem Gletscher und nun kam auch noch der Anführer des Spähtrupps, den Farben nach wohl ein Urikan, auf ihn zu. Unter der übermenschlichen Kraft des ersten Schlages brach der Schild des Staildubhs, doch dafür versetzte er dem Feind einen Schwerthieb in die Seite. Immer noch schweigend warf er den nutzlos gewordenen Schild von sich und verließ sich gegen den kräftemäßig überlegenen Gegner allein auf seine Geschicklichkeit. Um Haaresbreite duckte er sich unter dem todbringenden Hieb hindurch und trieb dem Urikan das Schwert in den Bauch. Wenig beeindruckt stieß dieser ihn von sich und griff erneut an. Die Lanze fuhr von oben auf ihn herab, doch Angus wich auch diesem Schlag behänd aus, sprang ab und traf den Helm des Anführers der Ratiospäher mit einem mächtigen, zweihändig geführten Hieb.

Den Tod eines einsamen Helden würde er sterben, hier, weit draußen im Nirgendwo des Südens, fernab von seiner geliebten Familie, dachte er.

Die verbliebenen Kan-Krieger formierten sich neu und begannen ihn zu umkreisen. Die bereits erschlagenen Feinde waren spurlos verschwunden, der schwer getroffene Urikan regte sich noch am Boden. Da traf Angus eine Lanze an der Schulter. Er unterdrückte einen Schrei, wirbelte herum und hieb dem Ratiokrieger mit dem Schwert mitten ins Gesicht. Schwer in Bedrängnis und schon aus einigen Schnitten blutend durchschlug er den Schaft einer der Naginatas und rannte den Gletscher hinauf. Der Schlag von hinten riss ihn von den Beinen, er fiel in die schwarze Dunkelheit einer Gletscherspalte und verlor das Bewusstsein.
Angus wachte auf. Er lag auf dem erdigen Boden einer riesigen Höhle, die Sonne schimmerte auf einer Seite durch das Eis. Er richtete sich auf und erblickte in der Mitte der Höhle einen kleinen, mit Eiskristallen bedeckten Baum. Ein einzelnes, goldenes Blatt schwebte langsam auf den Boden der Höhle. Trotz seiner Schmerzen am ganzen Körper, schleppte er sich glücklich und erleichtert zum goldenen Blatt. Als er es berührte, floss die Kraft und Beharrlichkeit Terras durch ihn hindurch, seine schmerzenden Muskeln entspannten sich und seine Wunden begannen sich zu schließen. Mit der neu gewonnenen Kraft erklomm er die eisige Wand des Gletschers. Vor ihm lag der Wald des südlichen Siegels. Von den Truppen des Zweifels keine Spur. Erfüllt von elementarer Stärke, gelangte er in kürzester Zeit zurück zum Banner und dem wartenden Ouai. Ohne Zögern wurde der Held für würdig erachtet und überbrachte das mächtige Geschenk den Bracari.
Dank den Staildubh und zwei weiteren Gruppen des Südens verfügt Connorson Mac Roth nun über sieben Banner der Macht.

von Bryanna Kinnia
Schreiberin aus Atthagar

REGIONALTEIL WESTEN

Ulfhain – ein junges Lehen wird belebt

Lange Zeit wurden die Wälder um die Festung "Nordwacht" nicht von Menschen betreten, zu dunkel, zu dicht, zu angsteinflößend wirkten die steinalten Bäume. Ihr Ächzen unter der Kälte des Winters und den lauwarmen Lüften des Sommers nährten die Geschichten über wunderliche und gefährliche Wesen in der Dunkelheit.

Doch nun wurde in genau diesen Wäldern ein Lehen vergeben, an ein Volk, welches nicht besser zu der unwirtlichen Umgebung passt, den Clans der Vilkai und Morkai. Schnell stand das erste Langhaus und die ersten Ställe, doch scheint das Haus recht klein, sieht man doch mehr Wulfen als Schlafplätze in dem aufwändig verzierten Haus zur Verfügung stehen können. Man munkelt, es befänden sich lange Gänge und Höhlen unter dem Gebäude, was viele geheimnisvolle Dinge erklären würde.

Seit der Ankunft des Ri's Varg Weißwolf und seiner Gefährten scheinen die Wälder ruhiger, der Ausbau des Lehens schreitet mit großen Schritten voran, Gäste sind willkommen, sofern sie mit den rechten Absichten erscheinen.

von Petra Federkiel

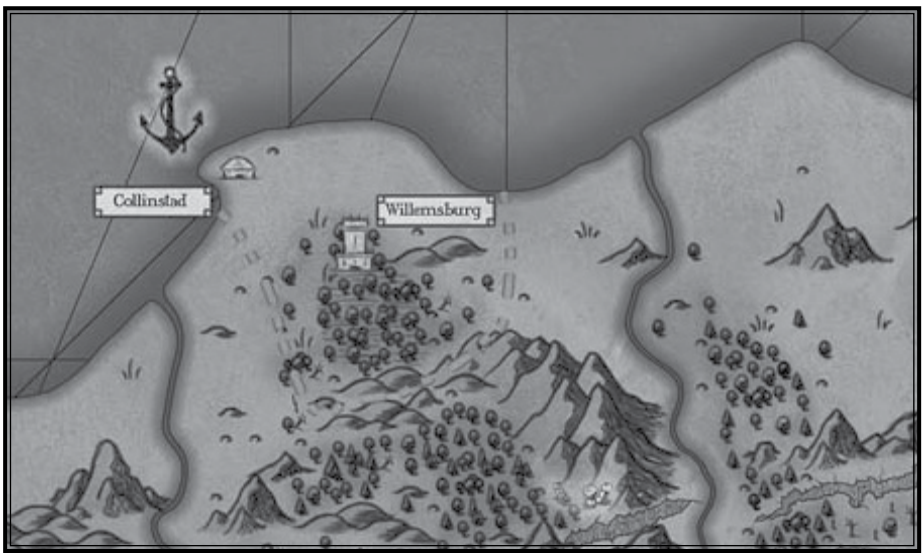
Ein Zeichen der Unbeugsamkeit?

Trotz des eskalierenden Krieges im Süden (der Herold berichtete) wurden nun der Hafen und die eroberte Burg von Archon Collin MacCorribh benannt. Ist dies ein Zeichen gegen den Untod, dass der Westen beabsichtigt seine Stellung im Süden zu festigen? Oder ist dies ein Zeichen, das den Soldaten Mut machen soll? Wir vermuten, dass der Archon beides mit seiner Benennung beabsichtigt hat und können dies natürlich nur gutheißen.

Der Ankunftshafen soll den Namen "Collinsstadt" tragen, auf das anlandende Truppen gleich an ihren starken Archon erinnert werden mögen. Die Burg, welche der Prinz des Westens (Willem O`Bourne) erobert hatte, wird ihm zu Ehren "Willemsburg" genannt werden. Vermutlich soll damit auch dem einfachsten Untoten gezeigt werden, wer der neue Herr der Burg ist.

Der Herold wird natürlich weiter von den Vorgängen um die Willemsburg berichten. Es bleibt zu befürchten, dass dieser Kampf uns noch lange beschäftigen wird.

von Burian Hainsaite



REGIONALTEIL WESTEN

Tin'Naral wieder in westlicher Hand?

Widersprüchliche Informationen erreichen die Hauptstadt von den Grenzen zu Tin'Naral!
Sicher scheint es zu sein, dass sich die Kampfhandlungen an der Grenze zwischen den Shionai und den Besatzungstruppen verringert haben. Außerdem konnte ein Verstärkungstrupp aus Fiannóglach und Kurá Assil dabei beobachtet werden, wie sie zum Jahreswechsel von der Hauptstadt aus nach Tin'Naral aufbrachen. Angeblich mit neuen Befehlen des Archons.

Gerüchteweise konnte das Gebiet inzwischen vollständig oder teilweise zurückerobert werden.
Es war uns allerdings nicht möglich, diese Information zu bestätigen. Auf unsere Rückfragen an die Kommandanten vor Ort wurden wir nur aufgefordert "gefälligst zu verschwinden und nicht im Weg herumzustehen", es sei Krieg.

Es scheint jedoch sicher zu sein, dass mindestens ein Teil der Truppen Merth'yars sich zurückgezogen hat und wir konnten einige Kundschafter beobachten, die aus dem ehemaligen Naldar-Gebiet zurückkehrten. Augenscheinlich waren diese Krieger unverletzt, was uns hoffen lässt, dass an den Gerüchten etwas dran ist und der Westen diesen verlorenen Landstrich vielleicht schon bald zurückerobert hat.

von Burian Hainsaite

Ernennung von Lord of Law und Lord of Justice

Wie dem Herold in den letzten Wochen bekannt wurde, haben Nyame und Archon des Westlichen Siegels bereits im vergangenen Herbst zwei wichtige Ämter besetzt: neben dem bereits seit Jahren in den Gesetzen des Westens verankerten Obersten Richter - jetzt: "Lord of Justice" - wurde nunmehr ein Pendant für die Gesetzesschreibung - der "Lord of Law" - geschaffen. Während für das Amt des Lord of Justice der allseits bekannte Senator Congerius benannt wurde, wählten die Herrscher für den Lord of Law überraschenderweise Aelias Lorn, den Rí von Antador.

Der erfahrene Leser des Herolds kennt Senator Congerius bereits aus vielen anderen Artikeln. Der vormalige Erdlagerführer, Stimme des Westens und Rektor der Akademie des Westens ist immer noch Lehrmeister für Politik, Rechtskunde und Rechnungswesen. Aus dem Umfeld des Senators in Lopodunum, der Hauptstadt des Lehens Terra Occidens, konnten wir in Erfahrung bringen, dass es in der Heimat des neuen Lords of Justice üblich ist, als Senator einen sogenannten Cursus Honorum zu absolvieren, zu dem es gehört, über einige Jahre verschieden Posten im Dienste der Öffentlichkeit und Verwaltung zu übernehmen, um am Ende dann Konsul zu werden. Der Konsul ist eine Art Archon, berichteten uns Kenner seiner Heimat. Ob Congerius hier nur in alte Verhaltensweisen verfällt, oder er aber

Senator Congerius

REGIONALTEIL WESTEN

Aelias Lorn

wirklich am Ende Collin McCorribh ersetzen möchte, wird wohl erst die Zukunft zeigen. Aufgrund seiner engen Verflechtungen zu den Tivar Khar'assil gibt es aber bereits die unterschiedlichsten Gerüchte über die Hintergründe und Absichten des Senators.

Noch verhüllter erscheinen die Ziele des dem Leser des Herolds eher unbekannteren Aelias Lorn, der erst vor kurzem ins Lichte der Öffentlichkeit getreten ist. Der Sphärenmeister diente seit seiner Jugend beim Orden der Wahrheit und Gerechtigkeit, zuletzt in der Funktion eines Justikars. Vor einem Jahr verließ er neben einigen Getreuen den Orden und nahm als Rí das neue Lehen Antador aus der Hand der Nyame und bedankte sich prompt mit einem Hengst aus der neugeschaffenen Zucht (der Herold berichtete). In seiner alten Tätigkeit kam er mit den Rechtsordnungen verschiedenster Kulturen und Länder in Kontakt und scheint daher für seine künftigen Aufgaben gut gerüstet. Auch wenn bislang wenig über ihn bekannt ist, so eilt ihm doch ein Ruf von Verlässlichkeit und einer tiefen Verbundenheit mit dem Land voraus. Aus wohlinformierten Kreisen konnte noch erfahren werden, dass er in der Vergangenheit bereits mehrfach von Archon und Nyame in rechtlichen Angelegenheiten zu Rate gezogen wurde.

Aelias Lorn wird als Lord of Law in den nächsten Jahren auf Geheiß von Nyame und Archon die Gesetze des Westlichen Siegels überarbeiten und steht auch den Rí bei der Aufstellung ihrer Lehensgesetze beratend zur Seite, während M. Titius Congerius als Lord of Justice nun die höchste richterliche Instanz unter Archon und Nyame darstellt. Bisher ist uns allerdings nicht bekannt, ob er bereits Urteile gefällt oder aufgehoben hat.

Die Ernennung der beiden hohen Beamten des Westens erfolgte im Anschluss an den Schwur der Siedler im Herbst. Auf Nachfragen wurde uns berichtet, dass es aufgrund der dortigen Umstände - der Herold berichtete - nicht möglich gewesen sei, den Westen frühzeitig zu informieren, man aber den Winter nicht habe verstreichen lassen wollen. Eine offizielle Zeremonie solle im Frühjahr nachgeholt werden, nichtsdestotrotz sei die Ernennung gültig. Die beiden neuen Amtsträger haben dementsprechend ihre Arbeit bereits aufgenommen.

Diese Vorgänge sind womöglich ein erster eindeutiger Fingerzeig auf den schon seit längerem vermuteten Willen seitens der Herrscher, Gesetz und Ordnung im Westlichen Siegel zu reformieren. Die Zeit wird zeigen, was diese Änderungen für den Westen bedeuten. Der Herold wird weiter berichten.

von Herbert Hufnagel

REGIONALTEIL SÜDEN

Vorgänge im Rasthof an der großen Nordstraße

Wir konnten in Erfahrung bringen, dass Wirt Bertram, der Dritte, seines Zeichens Gastwirt des Rasthofes auf der Höhe von Creag un Coig, eine ganz besondere Wahl abgehalten haben soll. Mutmaßlich wurde Bertram durch die gesteigerten Reiseaktivitäten, ausgelöst durch den in der Nähe abgehaltenen Schwur des Westens, motiviert, selbst ein aufsehenerregendes Spektakel zu veranstalten:

Also rief er zur Wahl einer Bierkönigin aus! Den Berichten zu Folge sind allerdings nicht viele seinem Aufruf gefolgt, also zumindest nicht viele holde Damen aus der näheren Umgebung! Doch Bertram der Dritte, ein gewiefter Mann, wählte kurzerhand eine aufstrebende Bierbrauerin, die eigentlich nur bei ihm war, um ihr Bier zu liefern, zur Bierkönigin.

Wir können dem Gastwirt zu seiner Wahl nur gratulieren, denn Rhona MacGhearaillt hat wirklich viel Ahnung von Bier und ist eine wahre Augenweide. Sie sei blondgelockt und hätte ein umwerfendes Lächeln, wusste der Stallbursche des Gasthauses zu berichten, außerdem könne sie als Brauerin ordentlich zupacken und sei kein zerbrechliches Pflänzlein. Wir scheuten keine Mühen und haben uns selbstverständlich selbst noch von der Qualität des Bieres überzeugt. Wir trafen die junge Frau in ihrer kleinen Brauerei in Grian Quihenya, ganz in der Nähe des Tempels Terras.

Sie strahlte über die unerwartete Aufmerksamkeit und verriet uns, nach kurzem Zögern, noch ein paar Details zu ihrer Person: "Ich bin erst vor kurzem ganz offiziell Bürgerin im Westen geworden, nachdem ich schon ein paar Jahre mit meinem Vater hier lebte. Der Schwur war ein wirklich besonderer Moment! Vor allem, weil ich tatsächlich Archon und Nyame von so nah sehen und sogar mit der Nyame sprechen durfte!" Die junge Dame errötet bei der Erinnerung an den Festakt und das Gespräch, das sie ganz offensichtlich sehr beeindruckt hat und fügt stolz an:

"Unsere Nyame hat das Bier, das ich ihr widmen wollte, gekostet und es hat ihr geschmeckt! Jetzt darf ich das ‚Nyamenkron' mit ihrem Einverständnis verkaufen. Das war der beste Tag meines bisherigen Lebens! Seitdem geht es mit meinem Geschäft stetig bergauf. Wo ich vorher Sorge hatte, wie ich meinen Vater und mich über den Winter bringen sollte, habe ich jetzt damit zu tun, all die Arbeit überhaupt zu bewältigen", lacht Rhona.

von Burian Hainsaite

REGIONALTEIL SÜDEN

Neues Steuergesetz

Folgende Ankündigung ließ sich im Westen an mehreren Aushängen finden:

****

Dear West settlers,
Since JDS of last year, the role of treasurer of the West has fallen upon me. I am still looking for someone worthy to take over this responsibility. If you are interested please contact me. Regarding the changes in taxes I made a short (just over 1 page) overview of what taxes are paid to the crown (central government).
For any questions do not hesitate to contact me.
Regards
Jean-Louis de Bourbons Valois
Voice of the West and treasurer.

****

Wir versuchten uns an einer Übertragung in die allgemeine Sprache:

****

Liebe Siedler des Westens
Seit dem großen Konvent im vergangenen Jahr erdrückt mich die Rolle des Schatzmeisters des Westens. Ich bin immer noch auf der Suche nach einem würdigen Nachfolger. Interessenten mögen sich an mich wenden. Nach der Reformierung des Steuerrechts habe ich eine kurze Liste zusammengestellt, welche Steuern an die Krone abzuführen sind. Zögert nicht, mich bei aufkommenden Fragen anzuschreiben.
Jean-Louis de Bourbons Valois
Voice of the West and treasurer.

****

Anscheinend wird ein neues Steuergesetz im Westen eingeführt. In Kombination mit der Einführung des Lord of Law und des Lord of Justice macht es ganz den Anschein, als würde sich der Westen stärker wandeln, als wir das bis vor kurzem für möglich gehalten haben.
Wir werden weiter für Sie berichten.

von Iria Murmelbach

REGIONALTEIL ROSEN

********* EILMELDUNG *********

Kurz vor Jahreswechsel - weitere Sichtung von Kell'Goron - wenige Tagesreisen südlich der Gärten von Ozymandas.

Seine Exzellenz der Archon ermahnt die Einwohner zur Teilnahme an den wöchentlichen Lehrstunden.

Hofmagier mit Ehrungen überhäuft

Miro Klippenwald

Nach den beiden Feldkanzlern Fiete Münzer und Toman Marbrück, die im letzten Jahr die höchste zivile Auszeichnung des Reichs durch seine Exzellenz für ihren außerordentlichen Einsatz in Kelriothar erhalten durften, wurde nun auch Miro Klippenwald, Hofmagus und Seelsorger am Hof der Dornen, mit diesem Orden geehrt.

Erhalten hat der junge Mann die Auszeichnung für seinen über seine Pflicht hinausgehenden und andauernden Einsatz für das Seelenheil des Reichs. Er hatte sich nicht nur im ersten Feldzug um die Sorgen und Nöte der Mitglieder am Hof gekümmert, sondern sowohl als einer der ersten die Möglichkeit der Seelenrettung mittels der Traganter Seelensteine erkundet und verbreitet, sondern auch geholfen, das Seelenheim der Narech'Tuloch zu schaffen, um möglichst viele Seelen zu heilen und zu retten.

Am selben Abend gewann das von ihm geschriebene Lied "Im Mühlbau" den Wettbewerb zum beliebtesten Lied für ein Gelage und zeigt erneut, dass dieser junge Mann auf allerlei Wege um unser seelisches Wohl bemüht ist. Das Lied wird nun zum kommenden Konvent der Elemente vom Mitrasperanisch-Mythodeanischen Vielvölker-Verständigungschor aufgeführt werden. Gespannt werden wir die zukünftige Entwicklung dieses Mannes verfolgen.

von Fulbert Freiheraus

Wächterbäume zum Schutz des Reichs?

In den letzten warmen Tagen des Jahres wurden mehrere Samen eines mächtigen Baumes auf dem Weg zwischen Shan Meng-Feyn und Ozymandas gepflanzt. Eine Gruppe von Anhängern aller Elemente, unter ihnen der Berater des Archons, Kilian Haffelbach sowie die Malaka'Re und Senator Congerius, säten die Samen in einer ganz bestimmten Konstellation nahe eines bereits sehr alten Wächterbaums. Ausgewachsen können diese Bäume Schutz gegen die Verfemten bieten. Fraglich ist jedoch, ob wir das noch erleben, lässt sich Terra doch gern mal etwas länger Zeit.

von Gottfried Kleber
Kolumnist

REGIONALTEIL ROSEN

Kell'Goron und ein uralter Baum - ein Gasthaus in aller Munde

Gegen Ende des Herbstes lud die ehrenwerte Manca'Quar, Adepta Tertia Tulipan, zu einer feierlichen Gasthaus-Eröffnung auf der viel bereisten Wegstrecke zwischen der Hauptstadt Shan Meng-Feyn und den Gärten von Ozymandas.

Das gemütliche Stelldichein wurde jäh unterbrochen, als ein Kell'Goron die Früchte eines hier seit Jahrtausenden wachsenden Baumes für sich in Anspruch nehmen wollte. Unter Aufbietung aller Kräfte der Gäste, insbesondere aber der anwesenden Ouai, konnte das Schlimmste verhindert werden. Doch wurden die Ouai, darunter auch die Gesimae Mejhana'Thaea, schwer verletzt.

Der Baum, dessen Früchte begehrt wurden, birgt ein großes Geheimnis. Er hat die Fähigkeit jeglichen Passanten, der sich ihm nähert, auf den Prüfstand zu stellen, ob er lebendig sei oder nicht. Im Verdachtsfall kann der Baum den Geprüften auf unbestimmte Zeit und auf magische Art einfach festsetzen. Welch mächtiger Schutz doch eine ganze Reihe solcher Bäume gegen die Verfemten bedeuten könnte! Und welch weitere große Geheimnisse mag unser wunderschönes Reich, unsere Heimat wohl noch verbergen?

Doch stimmt dieses Ereignis natürlich auch nachdenklich ob der schlimmen Bedrohung durch die gefährlichen Kell'Goron, die immer häufiger in unserem Land gesichtet werden.

von Adele Apfelgrün
unabhängige Schreiberin
aus Shan Meng-Feyn

Rosiges Gemunkel

Besonders in den ruhigen Wintermonaten, wenn ein jeder zuhause bei Kerzenschein und Kaminfeuer bei den Liebsten sitzt oder einen guten Wein aus dem Hause Bienenstock in der gemütlichen Taverne nebenan zu sich nimmt, springen Geschichten und Berichte von Türe zu Türe, die einmal mehr oder weniger der Wahrheit entsprechen.

Ich sehe mich verpflichtet kurz zusammenzufassen, welch Geflüster im Moment in der Hauptstadt des Reiches die Gemüter erhitzt, damit ein jeder für sich entscheiden kann, ob er dies für wahr oder falsch halten möchte.

Man hörte, dass unser ehrenwerter Archon, Seine Exzellenz Karl aus dem Hause Weber, erster seines Namens, seine schöne Verlobte Kalotta kommentarlos aus den Fängen des Ostens zurücknahm, ohne Zorn und ohne Feuer. Ist das unser starker Herrscher Karl, dessen Sinn stets von Gerechtigkeit geprägt ist und der kein Unrecht gelten lässt? Ist das unser mutiger Herrscher Karl, der das Mal der Rache auf dem Handrücken trägt? Ist das unser leidenschaftlicher Herrscher Karl, der noch vor einem Jahr stolz verkündete, dass er ein Kind erwartet mit der Frau, die er von ganzem Herzen liebt? Wie passt das nur zusammen? Hunderte Mägde und Waschweiber sind sich einig: unser Archon Karl befindet sich im Winterschlaf. Wie ein Eichhörnchen wohnt er in der Pfalz in Schönweiler und döst vor sich hin. Wann mag wohl endlich der Frühling kommen?

von Wanda Weschgrädda,
interessierte Bürgerin

REGIONALTEIL ROSEN

Mordbuben ziehen nach Schönweiler

Die Gruppe von Räubern und Wegelagerern, welche die letzten Wochen südlich von Zweiwasser ihr Unwesen trieb, scheint durch den beherzten Einsatz des dortigen Kastellans und dessen Mannen vertrieben. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Männer und Frauen, bei denen es sich um Deserteure des Kelemthal Krieges handeln soll, festgesetzt werden. Vertrauenswürdige Quellen besagen, dass sich die Verbrecherbande geteilt hatte und nur ein kleiner Teil durch den Kastellan gefasst werden konnte. Der weitaus größere Teil des Trupps wurde durch Hauptmann Maron verfolgt, sei jedoch entwischt. Kurze Zeit später wurden Überfälle auf der Straße zwischen Siegelstatt und Schönweiler gemeldet, was den Verdacht nahelegt, die gesuchten Mordbuben erhoffen sich in dem friedlichen Bauernlehen leichte Beute.

von Fulbert Freiheraus

Unruhe am Blauen Strom

Entlang des Ufers des Blauen Stroms kommt es im Bereich des Lehens Zweiwasser vermehrt zu Unmutsbekundungen der Fischer und Flößer. Die mehrheitlich Aqua-gläubige Bevölkerung der dortigen Weiler fühlt sich offensichtlich durch die stark auf die Ignis-Verehrung ausgelegte Führung des Lehens rund um Kastellan Balor den Roten gegängelt. Verschiedentlich wurden am Fluss wandernde Mönche beschimpft und fortgejagt. Die Diener vom Orden des flammenden Herzens in Ignishort, unterstützen den Kastellan bei der allgemeinen Verwaltung des Lehens und sind häufig in den verschiedenen Landstrichen unterwegs, darunter auch entlang des Blauen Stroms. Verschiedene Fischerfamilien sollen damit begonnen haben, in der Nähe des Flusses kleine Schreine und Kapellen zu Ehren Aquas zu errichten, um ihre Frömmigkeit zum Ausdruck zu bringen und einen Gegenpol zu den Ignis-gläubigen Mönchen zu bilden.

von Jakub Przywalszyczek,
Chronist

Hast du Angst vor dem rachsüchtigen, verzehrenden Element? Schläfst du nachts schlecht? Hast du ~~Warzen~~ Hitzewallungen?
Dann vertrau nicht nur auf Aqua, sondern der Ignisversicherung!
Wir versichern alles...von der Badebruche bis zum Wasserturm.
Für nur 1 Silber im Monat versichern wir dich gegen den Zorn und das Verlangen des hitzigen Elementes oder den Besuch eines Hofstaats.

Hand Hasenpfote
Schönweiler, Marktplatz
(direkt neben der Ignis Wehr)

REGIONALTEIL ROSEN

Pfalz in Flammen

In den späten Abendstunden des I. Bindetags im Eismond wurden die Bewohner der prächtigen Pfalz zu Schönweiler von den tobenden Tieren des Gutes geweckt. Wie sich zeigte noch gerade rechtzeitig, um die Gäste aus Shan Meng-Feyn vor den sich ausbreitenden Flammen zu retten. Aus derzeit noch nicht geklärten Gründen war ein Brand in einem der unteren Stockwerte des prächtigen Herrenhauses ausgebrochen und hatte sich rasch in weitere Räume ausgebreitet. Bevor die Flammen aber den Bewohnern den Weg abschneiden konnten, wurden diese durch das Getöse der Tiere gewarnt, sodass sie sich, manch einer nur mit seinem Nachtgewand bekleidet, ins Freie retten konnten. Viele, die diese Nacht überstanden hatten, wandten sich mit einem Dankesgebet an die Quihen Assil, die ihre schützende Hand über sie gehalten hatten.

Die derweil anrückende Igniswehr aus Schönweiler leitete die Löscharbeiten ein. Es konnte aber nur noch das Übergreifen auf die umliegenden Gebäude verhindert werden. Die frühen Stunden offenbarten dann schließlich das ganze Unglück. Das wundervolle Herrengebäude war bis auf die Grundmauern abgebrannt. Der gesamte Hofstaat muss sich nun in die umliegenden Gesindegebäude verteilen und selbst einige der Ställe wurden in Windeseile umgebaut.

Es mehren sich mittlerweile die Stimmen, die nach dem Grund für den Brand fragen. Während sich offizielle Stellen weitestgehend bedeckt halten und lediglich über ein fehlerhaftes Bedienen der hauseigenen Heizanlage spekulieren, verebben die Spekulationen nicht, dass es sich um einen Anschlag handelt. Vollkommen haltlos sind dabei sicherlich Gerüchte, dass die Anwesenheit des Hofstaates Unglück über die besuchte Pfalz bringt.

von Albert Dörrkopf

Rosiges Gemunkel

Besonders in den ruhigen Wintermonaten, wenn ein jeder zuhause bei Kerzenschein und Kaminfeuer bei den Liebsten sitzt oder einen guten Wein aus dem Hause Bienenstock in der gemütlichen Taverne nebenan zu sich nimmt, springen Geschichten und Berichte von Türe zu Türe, die einmal mehr oder weniger der Wahrheit entsprechen.

Ich sehe mich verpflichtet kurz zusammenzufassen, welch Geflüster im Moment in der Hauptstadt des Reiches die Gemüter erhitzt, damit ein jeder für sich entscheiden kann, ob er dies für wahr oder falsch halten möchte.

Man hörte, dass unser ehrenwerter Archon, Seine Exzellenz Karl aus dem Hause Weber, erster seines Namens, seine schöne Verlobte Kalotta kommentarlos aus den Fängen des Ostens zurücknahm, ohne Zorn und ohne Feuer. Ist das unser starker Herrscher Karl, dessen Sinn stets von Gerechtigkeit geprägt ist und der kein Unrecht gelten lässt? Ist das unser mutiger Herrscher Karl, der das Mal der Rache auf dem Handrücken trägt? Ist das unser leidenschaftlicher Herrscher Karl, der noch vor einem Jahr stolz verkündete, dass er ein Kind erwartet mit der Frau, die er von ganzem Herzen liebt? Wie passt das nur zusammen? Hunderte Mägde und Waschweiber sind sich einig: unser Archon Karl befindet sich im Winterschlaf. Wie ein Eichhörnchen wohnt er in der Pfalz in Schönweiler und döst vor sich hin. Wann mag wohl endlich der Frühling kommen?

von Wanda Weschgrädda,
interessierte Bürgerin

REGIONALTEIL ROSEN

Kastellan erkrankt?

Gerüchten zufolge leidet der Kastellan von Zweiwasser, Balor der Rote, an einer mysteriösen Krankheit. Nach bestätigten Berichten von Wäscherinnen aus dem Haushalt des Kastellans in Drachenbrück, soll der Lehensherr in den vergangenen Wochen mit Schlaflosigkeit und Ermattungserscheinungen zu kämpfen haben. Könnte es die Mondsucht sein? Oder ein heimtückisches Fieber? Auf eine Erkrankung könnte auch die kürzliche Ernennung der elfischen Heilerin und Magierin Elanë Cuthalié Eldariel zur persönlichen Leibärztin des Kastellans hindeuten. Auf ein mögliches Leiden ihres Dienstherren angesprochen, antwortete die Dame Elanë wortlos aber sehr direkt. Freundlicherweise kümmerte sie sich gleich danach um die gebrochene Nase des Fragestellers. Die Kunst der Leibärztin scheint auch Wirkung gezeigt zu haben, da Balor der Rote es sich nicht nehmen ließ, vor kurzem persönlich die Jagd nach einigen Unholden, die sich südlich von Zweiwasser eingenistet hatten, anzuführen.

von Hermann Goldwasser,
Freier Schreiber

Wolle aus Zweiwasser

Unter der Leitung des erfahrenen Waldläufers und Grenzjägers Thalion, ist es einer Gruppe Hirten aus Zweiwasser gelungen, eine größere Herde Schafe zu erwerben und trotz des schlechten Winterwetters sicher in das Lehen zu bringen. Die Tiere sollen der Grundstock einer ausgedehnten Schafzucht für die Herstellung hochwertiger Wollstoffe und Tuche sein, ließ der derzeit für Handelsfragen zuständige Gelehrte Caspar Bartimäus verlauten. Tuchmacher und kundige Weber können in der Hauptstadt Drachenbrück vorstellig werden und in Zukunft mit einem guten Auskommen rechnen. Zuerst müssen die Schafe aber über den Winter gebracht werden. Ein immer wieder bei der Herde gesichteter großer Falke, der den Schafen offensichtlich folgt, ist nach Aussagen von Thalion aber keine Gefahr für die Sicherheit der Tiere.

von Ignazio,
Novize im Orden zu Ignishort

REGIONALTEIL FREYENMARK

Der letzte Convent der Freien zu Pfeilruh

Seit Jahren versammelte sich der große märkische Rat in dem kleinen Dorf Pfeilruh, um über Zukunft des Landes zu entscheiden. Jedoch zeichnete sich in den letzten Jahren immer mehr ab, wie schlecht der Ort wohl für ein solches Treffen gewählt war. Denn über die Jahre ist die immer stärker werdende Störung durch die Verbände des Schwarzen Eises zu einer wahrhaftigen Bedrohung der Versammlung geworden. Aus dem westlich gelegenen schwarzen Wald stoßen die Truppen des Feindes immer wieder über die Grenze der Mark vor.

Nur unter größtem militärischen Aufwand konnte der diesjährige Winterkonvent verteidigt werden. Der Rat war auch kurz davor, den Konvent als solchen abzubrechen, da selbst die Ratsmitglieder ihr Schwert zur Verteidigung führen mussten, so bedrohlich war die Präsenz des Schwarzen Eises geworden. Dennoch wurde der Konvent ordentlich durchgeführt, allerdings nur unter großen Mühen und leider hohem Blutzoll.

Und als wäre das nicht genug, hatte sich unerwartet ein Weltenriss geöffnet und einen Verband der Armee des Zweifels selbst in der Nähe von Pfeilruh ausgespien! So kam es zu einem Zusammentreffen der tapferen Märker und Soldaten Kelriothars, in dem die Freien nur knapp einer Niederlage entkamen.

Unter diesen Umständen beschloss der märkische Rat einstimmig, dass der nächste große märkische Rat im Sommer auf dem Fest der Elemente im Landesinneren, in Dakura, stattfinden soll, und Pfeilruh an der Grenze der Mark bis auf weiteres nicht mehr als Ort des Konvents der Freien genutzt wird. Inwieweit Pfeilruh durch einen verstärkten Freyenwacht-Vorort geschützt werden kann, wird die Zukunft zeigen, zumal alle Einwohner die Siedlung verlassen haben und sie nun nicht mehr als eine Ansammlung leerer, verfallender Hütten und Häuser ist.

Von Ariane Agenholz
Leiterin der Lokalredaktion

Aufruf zur erhöhten Wachsamkeit!

Hanirich von Mudbachtal, seines Zeichens Cantzler für Gestech und Scharmützel der Freyenmark, hat alle Einwohner der Freyenmark zur erhöhten Wachsamkeit aufgerufen: Der Schöpfungskrieg hat nun auch die Freyenmark erreicht, die ja bisher vom Weltenwandel verschont geblieben war und nun jäh' aus ihrem Traum von friedvoller Freiheit erwacht ist.

So sollen alle Schollen der Cantzley ihre genaue Truppenstärke nennen, die sie zur Verfügung stellen können und ständig einige Männer und Frauen unter Waffen halten. Dadurch soll die Zeit einer eventuellen Mobilmachung verkürzt werden.

Darüber hinaus hat der erfahrene Recke und Stratege angekündigt, auf dem Sommerfeldzug alle Lehenschollen in die Pflicht zu nehmen, dem märkischen Heer in Kelriothar volle Unterstützung zu gewährleisten - Details hierzu wurden bereits angekündigt und werden veröffentlicht, sobald sie der Lokalredaktion vorliegen.

von Jarus Silbereisen

REGIONALTEIL FREYENMARK

Skandal in Medrenfurt

Unerhörtes hat sich in der Scholle des Ser Boromil von Medrenfurt ereignet: Die seit über einem Jahr angekündigte Heirat zwischen ihm und seiner Verlobten, Fräulein Cathrina, wurde von den Beiden kurzfristig auf dem Wiegenfest des Cantzlers für Moral und Anstand der Freyenmark abgesagt.

Das gewinnt an Brisanz, da die Lokalredaktion erfahren konnte, dass dies nicht ohne eine direkten Einfluss des Principals der Freyenmark selbst, des Poeten Sturmhart Eisenkeil, geschehen sein soll, der kurz nach der offiziellen Absage das Fräulein Cathrina zu seiner ersten Mätresse erklärte und sie damit unter seinen persönlichen Schutz stellte.

Wir können nur ahnen, welche politischen Hintergründe und Zwänge alle Beteiligten zu diesem fragwürdigen Vorgehen gezwungen haben, das durchaus rufschädigend ist und einen dunklen Schatten wirft.

Doch zumindest ist jetzt offen bekanntgegeben, dass Ser Boromil nun wieder offiziell auf Brautschau ist - was nicht lange anhalten dürfte, da der attraktive Junggeselle zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der ganzen Freyenmark gehört.

von Helion Hatz

Die "Schlacht" von Freyenpfalz

Kaum waren die letzten Worte des Konvents der Freien zu Pfeilruh verklungen, horchte die gesamte Freyenmark erschrocken auf: Zwei westliche Grenzposten der Freyenwacht am schwarzen Wald waren von einer Armee des Schwarzen Eises einfach überrannt worden und die Armee zog weiter landeinwärts in die Mark!
Bis zu sechs Schwärme des Schwarzen Eises hatten die Grenze überschritten und schienen auf die Capitale der Mark, Freyenpfalz, zu marschieren!

Der Principal der Freyenmark beschloss nach Rücksprache mit seinen Cantzlern, die jeweiligen Schollen des zu erwartenden Durchmarschgebiets des Feinds zu informieren, keine lokale Gegenwehr zu leisten, sondern alle verfügbaren Verbände bei Freyenpfalz zu sammeln, um sich mit einem entsprechend großen Heer einer Verteidigungsschlacht um die Hauptstadt zu stellen.

Wir kennen alle die Geschichte, die um die "Schlacht von Freyenpfalz" kursiert, und möchten diese blumige Ausschmückung an dieser Stelle dem geneigten Leser ersparen; jedoch tun wir unser Pflicht Genüge, wenn wir mitteilen, dass diese "Schlacht" im eigentlichen Sinne keine war - denn wie soll man es nennen, wenn sich zwei Heere gegenüberstehen, und das des Schwarzen Eises kurz vor Beginn der Schlacht einfach wieder abzieht und in den schwarzen Wald zurückkehrt, ohne, dass ein Schwert aus einer Scheide gezogen wurde?

Scheinbar waren die Elemente an diesem Tag den tapferen Freyenmärken hold, denn sie hätten diese Schlacht wohl kaum gewonnen und vermutlich hätte Freyenpfalz auch gebrannt.

Aber die Lokalredaktion Freyenmark konnte auch hier leider noch keine geeignete Stellungnahme der verantwortlichen Stellen erhalten, wird sie aber nachreichen, sobald wir die Verantwortlichen dazu überreden konnte, ihrer Pflicht einer Stellungnahme gegenüber der Öffentlichkeit nachzukommen.

von Ariane Agenholz
Leiterin der Lokalredaktion

REGIONALTEIL FREYENMARK

Nachruf auf Torgan Hammerhand

„Mit von Gram gesenktem Haupt und vor Trauer ergrautem Barte ist es die heilige Pflicht von mir, Barnabas Stahlfaust Hammerfaust, erster Krieger des Klan Steinfaust, die Kunde vom Verlust von neunundvierzig Leben tapferer, pflichtbewusster und gänzlich furchtloser Brüder und Schwestern unter dem Kommando von Torgan Hammerhand, Bezwinger des Fauchgar, Donnerbein, erster Krieger des ersten Feldzug gegen die Feuerschlangen in Midgard, Silberklippe aus dem Klan Eisenklinge zu verkünden.

Sie zogen aus, um die Grenze der stolzen Freyenmark zu schützen, von der auch wir nun ein Teil sind und fanden ihr ehrenvolles Ende im Kampf gegen die endlosen, kalten Horden aus der Tiefe. Nichts ist ehrbarer, als das eigene Leben zu geben, um jene zu schützen, die sich nicht selbst verteidigen können.

Ihrer wird auf ewig gedacht werden. Mögen sie mit Stolz in die hohen Hallen der Ahnen auffahren und gnädig auf ihr Gedächtnis herablächeln. Moradin sei mein Zeuge, dass wir nicht eher ruhen werden, bis ihre Tode gebührend vergolten wurden!"

Barnabas Stahlfaust
Hammerfaust,
erster Krieger
des Klan Steinfaust

Eine unfassbare Bedrohung

"Die Ratio marschiert gen Freyenpfalz!" ging das Gerücht auf dem Convent der Freien um. Entsetzen und Gefühle der Hilflosigkeit machten sich breit, waren doch die Anführer der Freyenmark selbst in Pfeilruh vom Schwarzen Eis förmlich eingekesselt und mit dem eigenen Überleben beschäftigt. Es wurden Läufer gen Freyenpfalz, der Capitale der Freyenmark, gesandt, um in der großen Stadt für den unerwarteten Fall, dass diese Gerüchte stimmten, gewappnet sein zu können.

Was aber zu diesem Zeitpunkt keiner auf dem Konvent wusste: es war kein Gerücht.

Wir wissen heute, dass sich im Umland der Capitale womöglich mehrere Weltenrisse geöffnet hatten und vereinzelte, kleine Verbände des Weltenfeinds in das Gebiet der Freyenmark marschierten.

Heutige Schätzungen gehen von einer Gesamtzahl von fast zweihundert Soldaten Kelriothars aus, die ihren Fuß auf den Boden der Mark gesetzt haben. Und nachdem sie sich orientiert hatten, zog ihr Weg sie gen Freyenpfalz, vermutlich, um sich dort zu vereinigen und die Stadt anzugreifen.

Doch mag es eine wunderbare Fügung oder die Gnade der Elemente gewesen sein, wissen wir ja heute, dass es nie dazu kam. Warum der Angriff nie stattfand, oder wohin die Feinde verschwanden, konnten wir aus der Lokalredaktion bis heute nicht in Erfahrung bringen - aus dem Skriptorium des Principals oder von den üblich gut informierten Gelehrten und Strategen erhielten wir lediglich die Information, dass man selbst nur mutmaßen könnte. Wir hoffen, dem geneigten Leser dazu in den nächsten Ausgaben Licht ins Dunkel bringen zu können. Wie aber leider allzu häufig, bleiben die Vorgänge um die Armee und die Gesellschaft des Zweifels aber bis auf weiteres rätselhaft.

von Helion Hatz

REGIONALTEIL FREYENMARK

"Ein verdammte Festung...!"

Auf dem Konvent der Freien war wohl die erschreckendste und wichtigste Erkenntnis, dass hinter den jahrelangen Scharmützeln an der Westgrenze der Mark mit dem Schwarzen Eis viel mehr steckt, als bisher angenommen: Es waren keine versprengten, einzelnen Verbände, sondern Truppen einer riesigen Festung der Perfektion, die scheinbar im schwarzen Wald, westlich der Freyenmark, liegt.

Also haben die Märker seit Jahren im Schatten einer todbringenden Bedrohung gelebt, ohne dies auch nur zu ahnen. Die Entdeckung wurde von einem elbischen Späher bestätigt, der den schwarzen Wällen ansichtig wurde und ihnen einen Namen in seiner Heimatsprache gab: in finsterster Schwärze, in "Nar'Nagul".

von Jarus Silbereisen

Der Verbleib von Gawrok Trollfels

Nachdem der Schlachtenveteran und Herzog von Tavernia, Gawrok Trollfels, vor einigen Monaten auf dem Weg zum Südfeldzug von Assanol mit zwei Bannern schwer gerüsteter Infanterie verschwand, überschlugen sich die Gerüchte. Jetzt ist er wieder aufgetaucht und ruft Männer und Frauen auf, ihm im Kampf gegen die Verfemten beiseite zu stehen.

Scheinbar geriet Gawrok Trollfels mitsamt seinen Männern in einen geplanten Hinterhalt des Schwarzen Eises. Wie das Schwarze Eis an die notwendigen Informationen kam, ist unklar. Sicher ist jedoch, dass er und einige seiner Männer nach einer verlustreichen Schlacht schwerverletzt entkommen konnten. Weiterhin verfolgt vom Schwarzen Eis blieb ihnen nichts übrig, als sich zu verstecken und auf Hilfe zu hoffen, die jedoch ebenfalls ausblieb.

Einige Stimmen sprechen hierbei von Konspiration; eine These, die bisher nicht bestätigt werden konnte. Nichtsdestotrotz wurde Gawrok Trollfels mit seinen verbliebenen Männern vor Kurzem in Steinbrück gesehen, wo er seinen Aufruf, die Freyenmark zu verlassen und ihm auf dem Feldzug gegen die Verfemten beiseite zu stehen, in Form einer Fabel verfasste. Damit legte er gleichzeitig alle Titel und Ämter der Freyenmark ab. Körperlich schien er wohlauf, über seinen geistigen Zustand ist nichts bekannt.

von Adi Brichrood,
freier Mitarbeiter